

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

108 (11.5.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478964](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478964)

Tägliche Auflage: 17 000

# Völkischblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Althörnstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofsstraße 5, Telefon 2258; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofsstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., für auswärts 25 Spf., Ausgabe A 20 Spf., Retikamen. Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Rente: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Völkischblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 108

Montag, den 11. Mai 1931

45. Jahrgang

## Geher über'm Land.

### Eine wüste Parteibuchbeamtenwirtschaft soll in Oldenburg eingeführt werden!

In trüber Notzeit fallen politisch unbeschlagene Menschen gar zu leicht auf den blödesten Schwindeln rein. Sie sehen in einem politischen Hochkapler einen Messias und lassen sich herbei, diesem, bei seinen Eindringensversuchen die Leiter zu halten.

So ungefähr ist es, wenn unsere Nazis durchs oldenburgische Land reifen und der aufstrebenden Bevölkerung weismachen, sie müßten in unserm Lande Ordnung schaffen und es von den Parteibuchbeamten reinigen. Auf daß Oldenburg besser blühe, wasche und gebeihe.

So die Röver, Hitler, Münchmeier, Goebels, Prinz „Lumi“ und wie sie sonst heißen. In Wirklichkeit gibt es auf diesem Gebiet in Oldenburg gar nichts zu reinigen. Das, was man, nach einem lägerischen Wort, mit über Spekulation Parteibuchbeamtenum zu nennen beliebt, kennen wir einfach nicht. Landesregierung, hohe, niedere und mittlere Ministerialbeamte und die Amtshauptleute der einzelnen Ämter des Landes — es sind durchweg Leute, die aus den alten Beamtenfamilien hervorgegangen und die ebeno durchweg gutbürgerlich, wenn nicht gar durchaus rechtsgerichtet sind. Was wir im ganzen Lande beispielsweise an sich zur Sozialdemokratischen Partei zählenden Beamten haben, das sind neben dem doch aus akademischen Kreisen (aus einer alten Beamtenfamilie) hervorgegangenen Rüstringer Oberbürgermeister zwei oder drei Arbeitsamtsleiter, die infolge ihrer Eignung für dieses Amt nicht nur die Zustimmung der bürokratischen bürgerlichen Aufsichtsinstitutionen haben, sondern die auch von den in Frage kommenden Arbeitgebergruppen vorgeschlagen wurden. Dazu unterstehen die Inhaber dieser Stellen gar nicht mal der staatlichen Aufsicht Oldenburgs, sie amtieren im Auftrage des Reiches. — Mit solchem Stand der Dinge vergleiche man die in der üblichen unwahrscheinlichen Weise zur Schau gestellte Nazidemagogie des „Reinignens vom Parteibuchbeamtentum“!

Wenn der Soldat für die großen Herren seine Pflicht getan hatte, durfte er ein bis drei Tage lang die im Sturm genommene Stadt plündern. Er durfte nach Belieben brandstiften, nozjudigen, rauben und stehlen. „Der Soldat muß für seine Mühe auch etwas haben“, pflegten die Seerführer zu sagen. Und so strecken nach unserm Oldenburger Land auch bereits allerlei fragwürdige einseitige wie fremde Volksgenossen ihre Hand aus. Nämlich die Nazis wollen ihre Parteibuchinhaber unterbringen.

Eine einseitige, arbeiterfeindliche, rechtsorientierte Parteibuchwirtschaft soll einreifen. So wie man nach Braunshweig den schleswighischen Amtsrichter Franzen importiert und dort zum Minister gemacht hat; so wie man nach Thüringen den bayerischen Hitlerfreund Frid geholt hat, so will man auch Oldenburg mit Herren beglücken, die gern ein Amt haben wollen und die dies Amt im Sinne unserer reaktionären, prinzenfreundlichen Nazis verwalten wollen. Ganz abgesehen davon, daß der Minister Frid in Thüringen bereits wenig ruhmvoll abgewirtschaftet hat, ist zu beachten, daß die gedachten Beamtenumgruppierungen dem jeweiligen Lande teuer zu stehen kommen. Es sei nur an das Beispiel des Oldenburger Oberbürgermeisters erinnert, den die Nazis befähigt abgeben wollen, dem sie aber eine sehr hohe Pension bewilligen müssen. In Thüringen ist es jetzt so, daß nach Frids Verabschiedung wieder eine Anzahl jener Beamten eingekesselt wird, die dieser Naziminister

Tagen der Führer der oldenburgischen Nazis, Herr Röver. Also, er will die drei Minister entfernen und dafür sich und seine Leute setzen? Das würde unserm kleinen Ländchen (von allen politischen und wirtschaftlichen Schäden ganz abgesehen) recht teuer zu stehen kommen! Den jetzt genehmigten Vertrag über die Lehrerbildungsakademie will Herr Röver „zerreißen“, weil er im Bunde mit Breußen zustande gekommen ist. Wobei doch aber zu bedenken wäre, daß die Stadt Oldenburg durch die in Frage kommenden beinahe dreihundert preußischen Besucher der Akademie wirtschaftlich nur Nutzen hätte! Doch was scheidet das den Röver! Was scheidet das seinen spekulierenden Anhang! Die preußische „verseuchte“ Akademie, der Landesregierung und Oberbürgermeister zustimmten, ist diesen Leuten eben verhasst.

Dies nur ein paar Beispiele, von dem, was kommen soll. Wozu die oldenburgischen Wähler durch ihre Stimmabgabe am 17. Mai mißbraucht werden sollen. Unter der wäßrigen, aber mit großem Mundwert vorgetragenen Parole „Gegen die Parteibuchbeamten!“ (die, wie gesagt, es in Oldenburg gar nicht gibt und mit welcher Lügenparole man offene Türen einrennt), will man nur für sich selber warme Nester und Parteifreunden schaffen. Nichts weiter. Für abenteuernde Gestalten soll der Weg frei gemacht werden. Damit man aber für diesen Weg freimachende Dumme genug findet, zieht man mit einem erlogenen Feldgeschrei in den Kampf.

## Am 17. Mai: Die Liste 2

beinahe launenhafterweise entfernt hatte. Auch in Braunshweig wurden eine große Schar von Beamten pensioniert. Es ist also fast so, als ob die Länder geradezu im Gelde schwämmen, besachtet man die Entfernungs- und Pensionierungslust unserer Naziminister.

Mit solch einer niedlichen Parteiwirtschaft soll nach dem Willen der Naziführer nun auch Oldenburg beglückt werden. „Zuerst sollen einmal die Minister beim Schlip gepackt werden“, sagte in diesen

Vielleicht aber durchschauen die oldenburgischen Wähler am 17. Mai doch diesen raffiniert aufgelegenen Nazischwindel. Vielleicht sind sie doch dafür, daß der Freistaat Oldenburg nicht zum Verzug- und Schindluderobjekt machtlicherer Zeiten-Masgeier wird. Vielleicht geben sie diesen, wie giftige Fliegenpilze aus ungesundem Boden geschöpften Konjunkturfritten doch die richtige Antwort, indem sie in großer Zahl die Liste der Sozialdemokratischen Partei wählen: Die Liste 2.

## Wo der Landtag verlagte.

Die Sozialdemokratie hat keine Ursache, mit den Ergebnissen der von der Mehrheit des Landtages getätigten Politik zufrieden zu sein. Zwar ist es vereinzelt gelungen, kleine Verbesserungen durchzuführen. Aber durchweg hat die bürgerliche Mehrheit nur geringes Verständnis für soziale und kulturelle Forderungen bewiesen. Auch die Nationalsozialisten haben sich nach Kräften bemüht, unsozial und kulturfeindlich zu wirken. Einige Beispiele mögen hier folgen:

**Behandlung der Konsumvereine.**  
Der nationalsozialistische Abgeordnete H. J. J. ner stellte im Jahre 1929 den Antrag, den Konsumvereinen feinerlei steuerliche Vergünstigungen gegenüber den sonstigen Gewerbetreibenden guttun zu lassen.  
Er mußte sich belehren lassen, daß durch

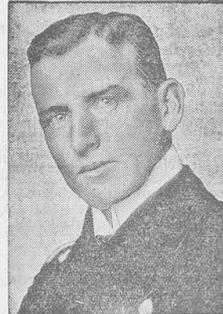
die oldenburgische Gesetzgebung die Konsumvereine feinerlei Vergünstigungen genießen.  
Die Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer ist im Jahre 1929 auf Antrag der Demokraten beschloffen worden.  
**Schülerbeihilfen.**  
Im Jahre 1929 wurde ein leitens des Zentrums eingebrachter Antrag angenommen, die bisher gewährten Beihilfen an solche Schüler, die Lehrer werden wollen, zu streichen. Das mit wurde den Kindern minderbemittelter Eltern die Möglichkeit, den Lehrerberuf zu ergreifen, stark erschwert, bzw. unmöglich gemacht.  
Die Nationalsozialisten stimmten mit für diesen unsozialen Antrag.

**Lehrerbildung.**  
Die Nationalsozialisten stimmten mit den Rechtsparteien des Landtages für die Beibehaltung der unzulänglichen pädagogischen Lehrgänge in Oldenburg und Westin und gegen die Errichtung einer gemeinsamen pädagogischen Akademie mit Breußen.  
**Sparprämien für den Schulbau.**  
Die Rechtsparteien des Landtages, mit Einfluß der Nationalsozialisten, stimmten für die im Finanzausgleichsgesetz vorgesehene Sparprämie, die für die Gemeinden einen Anreiz zum Abbau der Volksschulen geben soll. Sie waren für die Beschulung privater Schulen, sie stimmten aber gegen die von der Sozialdemokratie (Vorlesung auf der zweiten Seite.)

### Redner der Woche.



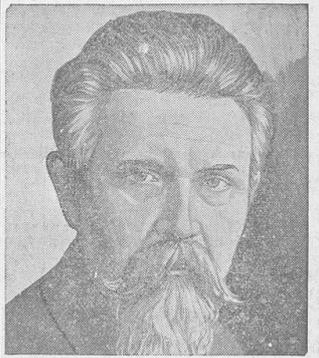
Finanzminister Dietrich heute im Wilhelmshavener „Parkhaus“.



Kapitänleutnant v. Müde spricht Dienstagabend im „Wilhelmshavener Gesellschaftshaus“. (Siehe auch 2. Seite.)



Minister Severing spricht am Donnerstag in den Rüstringer „Zentralkalen“.



Der frühere Minister Wisliff spricht am Sonnabend in den Rüstringer „Zentralkalen“.

Beauftragte Vermittlungsfreiheit für den Landes- teil Lübeck.

Berufsjahulen.

Die von der Sozialdemokratie im vorigen Jahre beantragte Erhöhung der Zulage für die Berufsjahulen wurde von den Reichsparteien, mit Einschluß der Nationalsozialisten, abgelehnt. Ebenfalls wurde durch sie ein Antrag auf Festlegung des Staatszuschusses zu den höheren Gehältern auf ein Drittel der ungedeckten Kosten abgelehnt.

Wohnungsbau.

Ein im Herbst des Jahres 1930 von den Sozialdemokraten eingebrachter Antrag, zur Förderung des Wohnungsbauwes die Summe von einer Million Reichsmark herbeizuführen, wurde von der bürgerlichen Mehrheit des Landtages, einschließlich der Nationalsozialisten, abgelehnt.

Notstandsarbeiten und Fürsorgeleistungen.

Ein im Jahre 1930 von den Sozialdemokraten eingebrachter Antrag, für Notstandsarbeiten und zur Entlastung der Gemeinden mit hohen Fürsorgeleistungen für zinslose Darlehen oder solche mit niedrigem Zinsfuß die Summe von 500 000 RM. bereitzustellen, wurde von den Reichsparteien, mit Einschluß der Nationalsozialisten, abgelehnt.

Gewerbesteuer.

Mehrheit in den letzten Jahren von den Vertretern der Sozialdemokratie vorgelegte Anträge, die Gewerbesteuer durch eine jährlichen Reinertrag von über 30 000 RM. für je 1000 als bisher zur Gewerbesteuer heranzuziehen, wurde von den Reichsparteien und den Nationalsozialisten abgelehnt.

Matrissen.

Ein im vorigen Jahre von der Sozialdemokratie gestellter Antrag, bei Schulerklassenmessen am ersten Mai von der Verbürgung einer Brücke Abstand zu nehmen, wurde abgelehnt; auch die Nationalsozialisten stimmten dagegen.

Arbeitslohnfrage.

Ein von den Sozialdemokraten gestellter Antrag, für die Arbeiter und Angestellten des Staates eine Arbeitslohnfrage zu errichten, wurde dem Staatsministerium zur Prüfung übergeben. Das Staatsministerium hat erklärt, daß die Finanzlage weder die Aufnahme einer Zulageverpflichtung für Arbeiter und Angestellte noch eine Erhöhung der Unterhaltungsbeiträge gestatte. Hierbei ist zu beachten, daß die Regierung gegenüber den Wünschen aus der Landwirtschaft meistens bereitwillig entgegengekommen ist, z. B. bei den vor einigen Jahren bewilligten Zinsparablen, den Maßnahmen gegen die Mäuseplage u. a.

Sozialdemokraten sorgen für Arbeit.

Bautätigkeit im Auricher Nordseegebiet.

Der reichstägige Landtag stimmte am Sonnabend ohne Ausrede dem auf einen sozialdemokratischen Antrag zurückgehenden Antrag des Hauptauschusses zu, der die Regierung ersucht, die für die planmäßige Fortsetzung

der Landgemeinnutz- und Uferfestigungsarbeiten an der Nordsee in den Regierungsbetrieben Schleswig und Aurich erforderlichen Mittel sofort bereitzustellen.

Naziorganisation als Verbrecherboden.

In Berlin planmäßig die Schaufenster eingeklagert.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Ermittlungen der Berliner politischen Polizei zur Aufklärung der früheren Kriminalfälle am Tage des Reichstagsauflösung haben jetzt zu der Feststellung geführt, daß die Tumulte, bei denen eine große Zahl Schaufenster zerstört wurden, durch Steinwürfe gerichtet wurden, von den Nationalsozialisten vorbereitet und planmäßig durchgeführt worden sind. Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen haben sich seinerzeit zum Teil in geschlossenen Formationen in die Nähe des Reichstagsgebäudes begeben. Somit

die Abteilungen sich dazu eines Verhörsmittels bedienten, wurde das Raubgeld aus der Partei kassiert. Die Strafen zur Vorbereitung der Straftat reichten sogar bis nach Wandenburg/Saale. Von dort war z. B. auf Anordnung von Berlin ein Sturm aus Wandenburg angeordnet worden. — Es ist durch Festnahme, Verhöre und Zeugenvernehmungen festgestellt worden, daß die Fensterhitze seinerzeit unter einheitlicher Leitung stattfand.

75 000 Mark untergeschlagen.

Die Tat eines Berliner Lebemanns.

Der Geschäftsführer Wilkenberg der Berliner Vermögensverwaltung der Freien Schlichter- und Anwaltskammer wurde wegen Veruntreuung, Unterschlagung und Unterschlagung von etwa 75 000 Mark verhaftet. Den größten Teil des Geldes dürfte der ungetreue Kassierer, der bereits ein umfangreiches Gefängnis abgelehnt hat, in Vergnügungsfahrten durchgebracht haben.

fürte. Dieser jedoch nicht rechtsseitig von der Aktion der Kriminalpolizei Kenntnis erhalten und vor einigen Tagen bereits die Flucht ergreifen.

Noch ein ungetreuer Kassierer.

In Kopenhagen wurde der 34jährige Kassierer des Schwedischen Schiffsfahrer-Berufs, Jochmann, verhaftet. Jochmann wird beschuldigt, seinen Arbeitgeber um 300 000 Kronen betrogen zu haben.

Fliegerkatastrophen.

Einer der bekanntesten Fliegerführer, Wilhelm, ist auf dem Flugplatz Vitz abgestürzt. Da der Flieger in dem Apparat festgeklammert war, konnte er sich aus dem Brand gerateten Flugzeug nicht mehr retten, sondern verbrannte bei lebendigem Weibe. In Gelsenkirchen ist das Sportflugzeug D. 1489 aus fünfzig Meter Höhe abgestürzt. Der Pilot mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden.

Helmut v. Mücke spricht.

Zum morgigen Vortrag im Wilhelmshavener Gesellschaftsausschuss.

Morgen abend spricht der frühere Kapitänleutnant von Mücke im Wilhelmshavener Gesellschaftsausschuss.

Aber sein Bleiben bei den Nazis war nicht von langer Dauer. Er mußte erkennen, daß die „Erneuerer“ Deutschlands zwar die Namen national und sozialistisch als Ausschlaggebendes dachten, aber in der Praxis nur nach dem Vernünftigen betreiben. Als Mücke in gutem Glauben an das Parteiprogramm, Anträge auf Vermehrung von Parteimitgliedern und Warenhaussteuer im schließlichen Landtag einbrachte, wurde er von seinen eigenen Parteigenossen auf das Schärfste bekämpft, während er ungetreuer die erkrankte Erhaltung machen mußte, daß die Parteipolitik seine Angelegenheiten nicht berücksichtigen wird. Er immer noch Optimist, sich an seinen Chef Hitler wandte, daß ihm dieser zwar privat recht, desavouierte ihm aber nachher in aller Öffentlichkeit. Daß gleichzeitig die Dredschender persönlicher Verleumdungen gegen ihn in Gang gesetzt wurde, gehört mit zu dem Thema „Der kleine Nazi in der Politik“ über das er auf diese Weise eindringlichen Aufschreiesunterricht erhielt. Er trat dann offiziell aus der Partei aus. Die Nazis, die mit seinem Namen auch weiterhin politische Geschäfte machen wollten, verurteilten ihn zu hundert. Nach an dem Wilmersberger Parteitag ließ ihn Hitler wissen, daß er seine Rückkehr zu den Nazis sehr begrüßen würde. Mücke hat das nicht getan. Deshalb sieht er sich jetzt gezwungen, in aller Öffentlichkeit mit seinen früheren Freunden Abschied zu nehmen.

Während des Weltkrieges war von unserer Flotte — Stagerat ausgenommen — wenig zu vermelden. Sie lag als Kettenboot vor der deutschen Küste und das war ja schließlich auch viel wert. Aber die großen Helidenten mußte sie dem Feinde überlassen und einigen wenigen bevorzugten Kameraden, die auf dem freien Meer dem Feinde in die Hände fallen konnten — falls dieser keine Verstecke hier erlaubt ist. Aber da war die „Emden“ fast ein halbes Jahr lang trieb sie auf eigene Faust Seeüberfahrt in englischen Gewässern, verlor sie sogar seine, feindliche Kriegsschiffe, bis sie selber an der Koksinsel ihr Schicksal erlitt. Aber nicht alle von der „Emden“-Besatzung ertranden oder wenderten hinter englischen Stacheln. Das Landungsboot unter Leitung des Kapitänleutnants von Mücke kaperte einen einzigen Schoner namens „Miska“ und entkam auf abenteuerlicher Flucht nach Arabien und von dort nach Deutschland.

Mücke selber hat diese phantastische Angelegenheit in einem sehr begabten Buche geschrieben. Das nationalsozialistische Deutschland wollte aus ihm einen romantischen Seehelden machen — er selber betrachtete das mehr als einen guten Scherz den man, Gott behüte, nicht nachträglich künstlich aufbauen sollte. Mücke war und ist eben einer jener nicht seltenen Seesoffiziere, die im Gegensatz zu ihrem mit Standesvorurteilen behafteten Kollegen von der Armes für einen unbefangenen Sinn für das tatsächliche Leben und was noch mehr wert ist, einen gesunden Humor bewahrt haben.

Als der Friede ausbrach, mußte Kapitänleutnant von Mücke sich nach einem neuen Beruf umsehen. Als Schiffsarzt eines reichen Bremer Reeders war das für ihn weniger eine Frage der Existenz, als eine des persönlichen Geschmacks und der privaten Begabung. Er wandte sich der Politik zu. Mücke wie sein Freund, der Kapitän S., der als Kommandant bei der „A. U.“ sich seine Spuren verzeichnen ließ, war ein Mann mit Talent und politischer Klugheit vertritt, betätigte sich Mücke als Korrespondent verschiedener Reichsblätter. Da ihm die zeitliche Enge und die unheimliche Konzeptionspolitik dieser Art von Presse nicht zusagte, ließ er die Schriftstellerei sein und ging zur praktischen Politik über: als Wanderredner, wobei es ihm wenig ausmachte, ob er für Vortragsveranstaltungen, Offiziersvereinigungen, politische Klubs oder Abnehmervereine sich einsetzte. War für ihn lohnend, daß er schließlich bei den Nazis landete, deren damals noch klar gefühlsmäßig eingeleitete Ideologie einer etwas verkommenen nationalen Regeneration ihm mächtig ansah. Er wurde bald ein großer Mann bei ihnen, ein besonderer Günstling von Hitler. Mücke operierte in Sachen die Nazisbewegung. Seiner persönlichen Unantastbarkeit und seiner außerordentlichen oratorischen Begabung hatten die Nazis es zu verdanken, daß sie in den neuen Landtag einziehen konnten, mit Mücke als Fraktionsführer.

Hört, hört, hört!!!

Neue lausidide Unwahrheiten der „W. Z.“

In dem Blatte des Herrn Majors a. D. Brune, der „Wilmersbader Zeitung“, wurde Sonnabend wieder ein solches „Wissen“ behauptet, die Organisation des Reichsbanners und die Sozialdemokratische Partei wären Feinde des Reichsbanners und der Wehrmacht. — Man weiß, zu wem durchdringlichem Zweck solche lächerlichen Lügen von bestimmten Leuten in die Welt gesetzt werden und man denkt sich kein Teil dabei. Immerhin muß gesagt werden, daß nur ausgeprochen böser Wille dergleichen behaupten kann. Die deutsche Sozialdemokratische Partei hat, solange sie besteht, in Wort und Schrift (auch im Parteiprogramm) stets die Pflicht und den Willen zur Landesverteidigung betont. Sie hat während des Krieges von Anfang bis Ende ihre vaterländische

Pflicht in den Volkserretierungen und in den Regierungserklärungen getan. Ihre Angehörigen standen ebenso im Felde wie andere Volksgenossen, und von den zwei Mitgliedern des Reichstages, die im Felde fielen, war der eine ein Sozialdemokrat (der bekannte Reichsanwalt Ludwig Frank). In den Jahren nach dem Krieg hat die Sozialdemokratische Partei stets den Wehrbau bewilligt, wie zuletzt noch den neuen Panzerkreuzer. Ganz genau so ist das Reichsbanner eingestellt. — Das schließt selbstverständlich nicht aus, daß unsere Partei an den bestehenden Systemen gelegentlich Kritik übt. Wir weisen also diese neuesten Verleumdungen unserer Partei, wie sie am Sonnabend im Blatte des Herrn Majors a. D. Brune zum Ausdruck kamen, aufs entschiedenste zurück.

Nazi-Geldverplemperung in Thüringen.

Selbst den Volksparteien wird die Parteibuchwirtschaft zu bünt.

Am Sonnabend kam es im thüringischen Landtag bei der zweiten Lesung über den Verfassungsentwurf wegen der Reichsfinanzpolitik zu lebhaften Auseinandersetzungen mit den Nationalsozialisten. Unter den Sozialdemokraten hielt auch ein Teil der bürgerlichen Parteien, wie z. B. die Wirtschaftspartei, scharfe Rede. Die Deutsche Volkspartei ließ durch ihren Fraktionsführer Dr. Wilmann erklären, daß sie nicht gegen die von der sozialdemokratischen Fraktion beantragte Aufhebung der von Reichserlassen Schulgesetzgebung und die Aufhebung des Negerelasses wenden werde. Ferner werde die Deutsche Volkspartei zustimmen,

daß die von Reich im letzten Augenblick verordnete Verschärfung der Schulfragen wieder aufgehoben werde. Dem Wirtschaftsausschuss, den die Sozialdemokraten hinsichtlich der Verurteilung eines Hakenkreuzlers als Kassierer an der Universität Jena eingebracht haben, werde die Deutsche Volkspartei ebenfalls zustimmen, weil ein Verbot hierüber nicht notwendig ist. Dr. Wilmann sprach sich ferner über die nationalsozialistischen Schulverbände aus und zeigte, wie die Nationalsozialisten die Politik in die Schule tragen. Die Nationalsozialisten verurteilten wiederum, den vorkommenden Redner niederzuschreiben, so daß der Präsident fortgesetzt eingreifen mußte.

Wieder Geldbriefträgerüberfall.

Drei junge Laugenichtse verüben Kapitalverbrechen.

Nach dem Mute der Berliner Geldbriefträgermorde wurde am Sonnabend in Mannheim ein ähnlicher Überfall verübt. Drei junge Leute mieteten bei einer Witwe ein Zimmer und erwarteten hier am nächsten Morgen den Geldbriefträger, den sie nieder-

schlugen, festsetzten und eines Betrages von 3000 Reichsmark beraubten. Vorher hatten die Täter die Witze in ein anderes Zimmer gelockt, gefesselt und mit dem Tode bedroht, falls sie sich nicht ruhig verhielte. Leider gelang es den Bürgern, zu entfliehen.

Kampf mit Schmugglern.

Zigarettenmuggel an der belgischen Grenze.

Aus Vache n wird gemeldet: In der letzten Zeit entfallen die Zigarettenmuggel an der deutsch-belgischen Grenze eine schwere Aufgabe, so daß die Zollbeamten verurteilt werden müßten. In den letzten Tagen wurden über eine Million geschmuggelter Zigaretten beschlagnahmt. In der vergangenen Nacht verurteilten

eine Anzahl Schmuggler mit Motorrädern in zehnerer Fahrt die deutsche Grenze zu passieren. Die Zollbeamten ergriffen auf die flüchtenden Schmuggler Gewehrfeuer, von denen drei schwer verletzt wurden und ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Postagentur überfallen.

Die Täter erbeuten 2000 Mark.

Wie aus Wintersfeld, Kreis Greifenhagen, gemeldet wird, drangen Einbrecher in die Postfiliale von Wintersfeld ein. Dr. Postverwalter, der durch das Geräusch wachgeworden war und den Einbrechern entgegenkam, wurde niedergeschlagen und blieb schwer verletzt liegen. Die Täter erbeuteten in und 2000 Reichsmark und lief entkommen. Von der Landes kriminalpolizei Steffen sind Beamte an den Tatort entsandt worden.

In Landsberg drangen Berliner Einbrecher von einem Nebengebäude aus in die Staffkammer der Landratskanzlei ein. Nachdem sie die Kassen herausgeschraubt und die Kassen geöffnet und die Kassen nach der Straße zu mit Währungswechseln versehen hatten, verließen sie, mit Sauerstoffapparaten an den großen Geldschein, der etwa 3000 RM.

enthielt, heranzukommen. Sie hatten bereits zwei Köcher ausgeschweift, als ein an dem Hause vorbeigehender Polizeibeamter aufmerksam wurde. Die Einbrecher, die auch einen Schlüssel an der Straße hatten, verschwand unter Zurücklassung ihrer Werkzeuge.

In München, 11. Mai. Raubdiener. In der Nacht zum Sonntag geriet in der Nähe von Ortenburg ein Postwagen, auf dem sich ein Fußballklub zu einer Fußballtour unterwegs befand, in einer Kurve gegen einen Baum und stürzte um. Dabei wurde ein verheirateter Postbote schwer verletzt, während ein Schenkermeister einen schweren Schädelbruch erlitt. Fünf weitere Mitfahrer wurden leichter verletzt.



### Fabelhafte Filmchau.

**Adler-Theater.** „Der Heidenritt im wilden Westen“, das ist etwas für den sensationstüchtigen Publikum, dem nur ein Reiter wie Ken Maynard etwas bieten kann. In diesem Film treibt er es wieder ganz toll. Jetzt bogt er sich mit einer Anzahl Verleumdungen herum, die er natürlich gewohnheitsmäßig & a. feigt, dann gewinnt er beim Wettrennen, bei welchem ein Leben wiederholt aufs Spiel setzt, den großen Preis und erhält dafür die Hand der Tochter des Farmers, die er vor zwei Tagen erst kennen gelernt hat. Ein fabelhafter Reiter! — „Der Kampf um die Erde“. Dieser Film, eine Arbeit des russischen Regisseurs Eisenstein, hat zum Schauplatz die Steppen Rußlands, wo die Bauern unter den schlimmsten Verhältnissen wie vor hundert Jahren, zusammengepreßt mit dem Vieh, wie Fühlendöner leben. In mühevoller Kleinarbeit gelingt es einer jungen Bäuerin, eine landwirtschaftliche Genossenschaft zu gründen und die Dorfbewohner zu überzeugen, daß nur durch gemeinsames Zusammenwirken eine Besserung ihrer Lage zu erreichen ist. Große Sorgfalt hat man auf die Fotographie geachtet, denn die Landschaften und die Volkstypen in ihrer übergläubigen Beschränktheit sind wunderbar, Alles in allem: Ein gut aufgelegenes Programm, das auch in der Wochenkino interessante Bilder von der Flotte und den Sportereignissen der letzten Zeit bietet.

### Varel.

**Die Nationalen unter sich.** Hier hielt die Deutsche Volkspartei eine Versammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Sühmann, als Nebenredner waren die Herren Nieberg, M. v. R., und Dr. Bentheim aus Gera gewonnen. In scharf kritischen Sätzen gab Herr Nieberg einen Ueberblick der Entwicklung der politischen Verhältnisse von Langen bis Casselbach. Er ging dabei auch auf die Frage der obdenburgischen Baugewerkschaften ein und erklärte, daß es nach Meinung der Deutschen Volkspartei ein unhaltbarer Zustand sei, in einem so kleinen Lande wie Varel zwei Baugewerkschaften zu haben. Die Obdenburger Schule müsse über kurz oder lang nach Varel überführt werden. Der Vortrag des Dr. Bentheim war infolgedessen außerordentlich interessant, als er die nicht durch trügerische Schlagworte verdeckte Wahrheit über den Erzieher — Minister Fried — in Thüringen preisgab. Gerühmt erschlöherten waren die Berichte über die Umschulungen dieses Herrn, und es wäre zu wünschen gewesen, daß alle Beamten, vornehmlich aber die Lehrer der Stadt Varel, hätten zugehen können. Das Thema hatte alle abkömmlichen Nazisüben und Eisstaren-Volksleiter unter Führung ihres Helben vom Paragraf-218-Abend auf die Beine gebracht und bald herrschte an den von den Nazis besetzten Tischen Redensartenflut genug, um Wägen mit Kränzen nach zu erfüllen. Durch unachtsame und geradezu unartige Zwischenfälle trieben sie die Geduld der Redner und der anwesenden Zuhörer aufs äußerste. Wo der Pöbel in Massen auftritt, ist der einzelne anonym und kann seinen Neigungen freien Lauf lassen. Für jene Führung mußte der Herr Ratsherr und stellvertretender Bürgermeister deutsche Hinweise auf die zweifelhafte Güte seiner Kränze und Kränze einleiten. Trotz aller Mahntafelwerke ließ Herr Fried in der Debatte. Statt seiner Blamierung sich ein Unterlegen, was aber auf daselbst hinausam. Armer Adolf, wer rettet dich vor deinen Freunden? Wie lange werden die Varelser Bürger es noch dulden, daß verantwortungslos Elemente unter dem Deckmantel der Vaterlandsliebe mit ihren guten Namen Schlitten fahren? In Bremen in Varel, Varel fand gestern im Zeichen des Rennens. Zum vierten Mal begingen die vereinigten Reitervereine des Amtes

## Weil es ihm an Phantastie mangelt.

Warum Frau Sougard ihren Mann tötete.

Aus Paris wird berichtet: Die Öffentlichkeit hat Louise-Henriette Sougard, die jetzt wegen Mordes vor dem Schwurgericht stand, die „Mégare von der Seine“ genannt. In dieser furchtbaren Bezeichnung liegt bereits die ganze Tragödie ausgedrückt, deren wehvolles Opfer der Arbeiter Sougard, ein braver und allgemein geachteter Mann, wurde — die Tragödie einer Ehe, die keine war, weil es

„Dem Mann an Phantastie und Blut mangelte.“

Diesem Grund gab die Frau ein, als man sie fragte, warum sie ihren Mann getötet hatte. „Von einem Tag über den andern machte sie ihm Vorwürfe wegen seines kühnen Benehmens und ver-

bächtigte ihn der Untreue. Dreimal verließ er sie deswegen und dreimal holte sie ihn, der ihre Tränen und Schimpfproben nicht ertragen konnte, zurück. Sie schlug ihn, sie belüßte ihn; sie kaufte einen Revolver und schoß eines Tages auf ihn. Mitleid blieb er immer wieder bei ihr. Als ihm aber das Treiben der Mégare zu bunt wurde, sagte er sich vor sich los. Darauf schoß sie wieder auf ihn, diesmal mit Erfolg. Dem sterbenden Mann sagte sie noch eine weite Augen ins Gehirn.

Das Gericht verurteilte die Mégare zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

## „Ich will auch mal eine Dame sein!“

Das kleine Mädchen mit dem großen Hut.

**Berliner Brief.** Als die 20jährige Bertha Köste den Verhandlungssaal des Schnellrichters betrat, mußte man sich unwillkürlich fragen: Was will dieses nette, hübsche, stieliche Mädchen hier? — Und als die Anklage vorgelesen wurde, aus der hervorging, daß Bertha gestohlen hatte, glaubte man, sich verbitt zu haben; so wenig entsprach das rotbackige Gesicht dieses Kindes dem Bilde einer Diebin.

Sie haben im Kaufhaus Tiesch einen Hut gestohlen, sagte der Richter. „Hatten Sie denn kein Geld bei sich?“ „Nein“, lautete die Antwort. „Ich bin nur zwei Wochen nach Berlin gekommen und hatte noch sieben Mark bei mir.“

Woher sind Sie nach Berlin gekommen?“ Keine Antwort. Bertha wird rot und senkt den Kopf.

„Ich frage Sie nochmals: Woher sind Sie hierher gekommen?“ Bertha schweigt. Aber sie ist dem Weinen nahe.

„Dann sagen Sie, warum Sie gestohlen haben? Ist das ja der Hohn nicht vor und was verdienen Sie, wenn Sie so arm sind?“ Bertha lächelt wegschielend mit den Tränen. „Und als der Richter erwidert: „St. Ihnen bekannt, daß man dafür ins Gefängnis kommt?“ — „Fängt sie an bitterlich zu weinen.“

„So sagen Sie wenigstens, wozu Sie den Hut gestohlen haben? Und noch dazu einen so großen, der Ihnen gar nicht passen würde?“ Da senkt das Mädchen tief auf und flüchelt: „Ich wollte auch einmal eine Dame sein.“ „Weshalb?“ „Ich habe mich nicht mehr über die schandbewusste Diebin. Schließlich ist alles für sie eingenommen, sogar der Staatsanwalt, der nur eine Geldstrafe von 20 Mark beantragt, welche durch die zumeistige Haft verbüßt sein soll.“ Das Gericht schließt sich diesem Antrag an. Bertha Köste wird sofort in Freiheit gesetzt. Siehien wird sie hoffentlich nicht mehr; aber vielleicht bringt sie es doch noch mal zu einem Hut und damit auch zur „Dame“.

## Aus dem Oldenburger Lande.

Blutige Nazi-Demonstration in Oldenburg.

Die Stadt Oldenburg stand gestern im Zeichen des Aufmarsches der Nazi-Heiden. Wie bei ihnen üblich, frönten die SA-Abteilungen aus dem ganzen Lande, aus Bremen, aus den preußischen Bezirken Hannover, Braunschweig, Oldenburg, aus Hamburg, Harburg usw. in der Stadt aufzumachen. Die preußischen SA-Leute alle in weißen Hemden. Um 1 Uhr formierte sich der Zug der „Helden“ und marschierte durch den Stadt-Strasen. In dem Zuge marschierten SA-Leute und Hitlerjugend. Der Werdemarschplatz war von Zuschauern aus dem ganzen Oldenburger Lande umarmt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Gauführers Rüdiger sprach der Reichstagsabgeordnete Reichsmann der an SA, die Nazis, und für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Goering der Gauführer des Gau Braunschweig-Hannover. Die Reden wurden durch zwei Lautsprecher auf den Platz übertragen. Dann richtete Hitler kurze Begrüßungsworte an seine Heimlinge. Es kam auch zu Schlägereien. Es wurden mehrere Personen verletzt. Einer mußte mit Schwere Verletzungen ins Krankenhaus geschickt werden. Von Ungehörigen wird uns der Fall wie folgt geschildert: Eine Haupt- und Wirtintraute in Ewerden wurde der mit „Heil“ und anderen Rufen vorbeimarschierende Zug der Nazis von der Bevölkerung mit Gegenrufen begrüßt. Wöllisch gab ein Kolonnenführer seinen Befehl, die Rufe anzuerkennen. Eine Horde von circa 30 Mann führte darauf nach der Seite, woher die Rufe gekommen waren. Ein junger Mann wurde bis in



Die Filmhauptspielerin Daisy d'Orta (Baronelle Krupnik) wurde in Berlin unter zahlreichem anderen Bemerklichkeiten heute zur Miß Gernann 1931 gewählt. Daisy d'Orta wird also als Vertreterin Deutschlands nach Paris fahren, wo die „Miß Europa“ gewählt werden wird. In Galveston (USA) erfolgt dann die Wahl der „Miß Underwood“.

das Ereignis verfolgte und dort in gewisser Weise agierte. Er wurde nachher Krupnikwagen abtransportiert. Die Krupnikfälle ereigneten sich noch zwei. Die Unfallwoche meldet darüber: „Im Verlauf des gestrigen Sonntags wurde der Unfallwagen drei mal zum Abtransport von Leuten angefordert, die bei einer Schlägerei schwer verletzt waren.“ — Ein Bewohner der alten Kaserne am Werdemarschplatz wurde aus einem Fenster seiner Wohnung eine neue Flagge heraus, ein großer Trupp der Nazis drang in das Haus ein und verurteilte die Flagge zu zerstören. Trotzdem die Polizei wurde nur gut 100 Meter von der Kaserne entfernt liegt, konnte erst nach längerer Zeit polizeilicher Schutz erreicht werden. Beim Mähen der Erntes zogen die Nazis schleunigst wieder ab. Feststellungen sind nicht erfolgt. — Ein anderer Trupp verurteilte das Geschäft eines Reichsbannermannes in der Burgstraße zu schließen. Auch hier ergriffen die Gründer des Dritten Reiches beim Mähen der Polizei schleunigst die Flucht. Feststellungen sind auch in diesem Falle nicht erfolgt.

### Ein altmännliches Privatbad.

In Bompel, der unter der Woge des Neu-Ausbaus vor annähernd 100 Jahren dahingegangen und in unserer Zeit wieder aufstehenden Stadt, werden immer noch neue Kunde gemacht. Im sogenannten „Haus der Männer“, wo vor Monaten ein großer Saal an kostbarem Silbergerät gefunden wurde, endete man neuerdings ein Privatbad, das erste seiner Art. Die Ausstattung dieses Raumes ist besonders bemerkenswert wegen seiner gut erhaltenen Wandmalereien, die nicht, wie sonst heute, auf dem berühmten pompejanischen Grunde von Rot, sondern auf grünem Grunde gemalt sind.

### Tragischer Traum.

In Kruslowa (Jugoslawien) erschloß ein Landwirt im Traum seine Frau. Er hatte geträumt, daß er von seinen Gläubigern bedrängt würde und sich mit Waffengewalt wehren müßte.

um Hilfe, doch er scheint meinen Brief nicht erhalten zu haben. So wahr ich eben bin. . . ich weiß nirgends sonst woher. . .  
„Wohllich ist er nicht in der Lage, zu helfen?“ zweifelte die Frau, das billige Kleiderchen der Blonden müstern.  
„Oh, was das anläßt! Er soll ein schönes Haus in Heemsstrona besitzen. Er ist der ältere Bruder meines Vaters und hat den Familiennamen geerbt.“ Sie sagte das sehr stolz.  
„Dann allerdings ist er verpflichtet, für Sie zu sorgen, einmal er Ihr Vormund ist. Das ist ja ein einfaches Amt.“  
„Ja, nicht wahr?“ Die Blonde sah gleich wieder hoffnungslos an. „Bisher kümmerte er sich nicht um mich, Großmutter tat alles. Und Vermögen ist nicht zu verwerten.“ Sie sagte sorglos, wie Jugend gern laßt, wenn die Geliebte erwählt wird.  
„Ist er unverheiratet?“ „Ja?“ — Dann fand Sie „nefelhafte Erbin“, entschied der alte Herr.  
„Ja, dann ist es ja gut, ihn kennenzulernen“, meinte die Frau. Sie betrachtete die Erbin respektvoll. „Hätten Sie sich den Erbenel hübsch warm!“  
„Wohl!“ Nach Heemsstrona umfragen!“ hieß der Schaffner.  
„Marxus Peterlein sprach hinaus, über die Gasse hinüber, wo das Zofabüchchen mager und kurzatmig stand.“  
„Ja, nun würde er leben, ob der Pfefferröhre mit dem Sanddörfchen, das sie sorgsam behandelte. Wahrscheinlich enthielt es ihre gelamte Habe. Sie war ein hübscher Bild auf Marxus. Seine unfremdliche Ähnlichkeit ließ sie verächtlich. Das tat ihm nun leid. Man konnte nie wissen, ob eine Fremdenliebe in Heemsstrona nicht von Nutzen war.“ Nachdem man sie hübsch genug, um Stoffigkeit zu beanspruchen. Deshalb müßte er sich, beim Einsteigen und Kofferüberhauen freundlich zu sein, was sie mit verwunderter Zurückhaltung aufnahm.  
„Wie lange fahren wir noch, Schaffner?“ fragte sie.  
„Eine Stunde eigentlich. Manchmal 'meht, wenn der Lokomotive die Räder ausgeht. Es

ist halt ein altes Bändchen, seit drei Jahren soll die Strecke umgebaut werden.“  
„Johlisch“, sagte Peterlein.  
„Ja, das ist es grade!“ meinte der Schaffner. „Da ist der Freiherr von Schierup in Heemsstrona. Der wollte die Rollen vorstrecken, vor zehn Jahren schon. Da konnten die Stadtväter sich nicht mit den Gemeindefürern, die es angeht, einigen, und das sah sich hin und her. Als sie sich endlich nicht gesamt hatten, sagte der Herr, ich setz mich er nichts mehr, er setz das Johlische vor, und das ganze verloren beim Anschlag an die große Strecke. Na, so hümmel's eben weiter dahin.“  
„Ich wollte, es führe überhaupt nicht“, murmelte das junge Mädchen. „Seht sich in die Fenster und trampfle die Straße ineinander. Wie in Angst und Hoffnungslosigkeit. Ihre mutige Heiterkeit, mit der sie vorhin ihre Lebensgeschichte — wenn man es eine „Geschichte“ nennen konnte! — erzählte, sollten verfliegen. Als das Bändchen sich während in Bewegung setzte, wurde sie zusammen und machte wirtlich Miene, aufzuspringen, die Tür zu öffnen.“  
„Was ist Ihnen? Küßten Sie sich unwohl?“ fragte Marxus.  
„Oh — ich —“ Sie sah mit unvorhergesehenem Entsetzen zum Fenster. „Als ich ins Bad trat, war in einem Abgrund. Als fände ich ins Bodenlose — ins Dunkel.“ Sie legte die Hand auf ihre Stirn. „Oh, ich hätte nicht fahren sollen! Nein, ich hätte nicht fahren sollen!“  
„Sie sind gewiß das Eisenbahnfahren nicht gewöhnt? Manchmal bekommt es schief.“  
„Es ist meine erste Bahnfahrt.“ lächelte sie mühsam.  
„Sehen Sie! Ein hübscher Bahnbefahrer. Weiter nichts. Fassen Sie Mut und hoffen Sie auf einen angenehmen Gespräch mit Ihrem Onkel. Lassen Sie sich nicht durch irgendeinen Klatsch verschüchtern!“  
„Sie haben recht. Ich bin dumm. Zu Hause erziehen es mir die natürlichste Sache von der Welt, diesen Onkel aufzusuchen, den ich nicht kenne. Jetzt bring mir.“

„Ist es indiscret, nach seinem Namen zu fragen?“  
„Er heißt Schierup. Ich glaube, es ist derselbe, von dem der Schaffner sprach. Denn es gibt nur noch diesen einen uneres Namens.“  
„Freiherr von Schierup?“  
„Ja. Aber er nennt sich wohl Professor. Er ist ein Gelehrter, sagte Großmutter.“  
„Professor Schierup. Das muß der Schriftsteller sein, der die psychologischen Artikel schreibt. . . oder vielmehr schrieb, denn ich las lange nichts mehr von ihm. — Oder waren es vielleicht Romane?“ Er belann sich.  
„Meinen Sie? Ich las noch niemals einen Roman.“ sagte Kräulein Schierup. „Großmutter erlaubte es nicht. Bücher verderben die Phantasie, meinte sie, und die Zeit sei zu wertvoll, sie mit Eilen loszuschlagen.“  
„Dann sind Sie eine Schenswürdigkeit! Ein junges Mädchen, das keinen Roman kennt! Welch prächtige Frau muß Großmutter gewesen sein! Hat sie Ihnen geraten, Ihren Onkel aufzusuchen?“  
„Nein.“ — Sie mochte ihn durchaus nicht. Es lagen Familienintimitäten vor. Großmutter war Mutters Mutter, und Onkel hüßte die Zeit des Bruders nicht, glaube ich.“  
„Marxus meinte. Eine unbedeutende Heirat. Im — wenn der alte Griesgram nur dies reizende blonde Kestchen der angesehensten Ehe gut aufnahm!“  
„Seider kenne ich Heemsstrona nicht“, sagte Marxus, als das Jüglein atemlos in den Bahnhof fuhr. „Mir ward der Bahnhof zum halben Danks empfohlen, wo ich einige Tage bleibe. Falls nicht alles nach Wunsch geht und Sie hat braten, bleibe ich zu Ihrer Verfügung, hier meine Karte.“  
„Oh“, sagte sie, mit flüchtigem Blick auf das Gedruckte: Marxus Peterlein. Sie fand doch gut! Aber Marxus beruhte seine erste Schreibeit doch nicht.  
„Ein Kleinbahnhöfchen, nun, das kennt man. Ein verschlafener Kellner bot auf unmaßstäblichem Tablett abfahrende Semmeln und staubige Schokolade an. Der Bahnhofsleiter ähnte nach dem Lokomotiven. Wartmeister bestiegen die

Wagen. Ein Hund heulte irgendwo. Hüßnen scharrten zwischen den Schienen. Der einzige Packträger entriß sich mühsam seiner Dieneri, als Marxus ihn aufforderte, den Weg nach dem Bahnhof zu zeigen. „Geben Sie dem Mann Ihre Handtasche, Kräulein Schierup“, ermunterte Marxus die Blonde. „Wohllich lassen Sie Ihr Gepäck erst im Gehöf.“  
„Im — freilich, es macht so — im so bestellungs, wenn man gleich mit Sad und Pack angesetzt kommt, nicht wahr?“  
Der Dienstkann trotzte gemächlich voran. Eine schungerade Straße voll müder Häuser, alle zum Berwecheln hüßlich. Auch die Wägen, alle hinter den Scheiben Hüßel oder Bratlaibe, Mäntel oder Hüßte die Kaufkraft lockten, standen wie Zwillingsgeschwister nebeneinander. Eine Seitenstraße war beiter. Mit neuen Bogarten, wo zirkelnde Beete Blumenlos markierten und grüne, braun gestukkte Büsche Eingänge beherrschten. Hier erhob sich auch der Bahnhof. Beschäftigt, sauber, gut geflickt, mit runden Balkons und bunten Blumen. Die breite Einfahrt stand weit offen, gedächte eine Bild in einen hüßlichen Garten. Doch alles war leer. Nirgends ein Mensch zu sehen. Umsonst ließ der Gepädkträger die Galtgasse ertönen.  
„Ja, ist die Stadt ausgefallen?“ murderte sich Marxus. „Der reinfle Mädchen!“  
Die Treppe herunter kante ein kleiner Kellner. „Sahen auch im Begriff, das Haus zu verlassen. Als Marxus ihn am Kopfstein hielt, wurde er ärgerlich, ungeduldig. Wie ein Kind, das beim Spielen getötet wird, blieb er auf einem Bein stehen, den Oberkörper nach draußen gewendet, und hüßnete die Fremden an.“  
„Ja, Per, was ist das für eine Wirtin!“ schrie der Träger. „Wo find sie alle?“  
„Nun, doch auf dem Friedhof, weißt ja“, sagte der Kellner. „Es stang wie: Dumme Frage! Sie find, wo sie sein müßten.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die Tagung der Arbeiterwohlfahrt und der Internationale Frauentag.

### Erfolgreicher Verlauf aller jadesbüdlichen Veranstaltungen. — Die Konferenz der Arbeiterwohlfahrt. — Der Begrüßungsabend. — Vorträge und Aussprache. — Eine Entschließung gegen den § 218. — Die Demonstrationen am Internationalen Frauentag.

Am Sonnabend nachmittag wurde im Sitzungssaal des Rathauses in Rüttingen die Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt für Oldenburg-Niedersachsen und die Bezirkskonferenz der Arbeiterwohlfahrt für Ost- und Westfalen abgehalten. Die Tagung wurde von 100 Delegierten und Gästen eröffnet. Nach der ersten Begrüßung durch die Bezirksleiterin, Frau Elisabeth Friedrichs, sprach Reichstagsabgeordneter Hünlich zu den Eröffnungsreden. Er richtete die delegierten Genossinnen und Genossen namens des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei willkommen und verdeutlichte kurz über den Sinn und die Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt. Dabei stellte er die Bedeutung fest, daß im Parteiprogramm Oldenburg-Niedersachsen-Donnerstag die Organisation sich eine Bedeutung erlangt hat, daß sie aus der Arbeiterbewegung nicht mehr wegzudenken ist. Viele Widerstände habe man überwinden müssen und gegen manches Vorurteil müsse man noch ankämpfen. Die Arbeiterwohlfahrt habe sich, durchgesetzt und wertvolle Dienste geleistet, für die ihr voller Dank und Anerkennung gebührt. Die Bezirksleiterin dankte dem Redner und dankte dem Vorstand der Stadt Rüttingen für die Zuvorkommungstellung ihres großartigen Rathausesales.

#### Die geschäftlichen Verhandlungen.

Zum Thema „Geschäfts- und Kassenberichts“ verwies Frau Friedrichs auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht und ging noch auf die Geschichte des Bezirksverbandes ein. In dem Bericht kommt ausführlich zum Ausdruck, was die Arbeiterwohlfahrt in den letzten Jahren leistete. So legte man durch Abhaltung und Besichtigung von Kurven großen Wert auf die Ausbildung für Arbeiterinnen. Im Arbeitsjahr 1929/30 wurden im Bezirk 200 Mitgliebersvernehmungen abgehalten, während der eigenen Weiterbildung sowie der Volkshausführung 140 Mitgliebersvernehmungen und 16 öffentliche Vorträge abgehalten wurden. Seit über 20000 Besucher nahmen daran teil. Auf die Jugendpflege entfielen ferner 25 Kinnachmittage. Als Kreisleiter des Vereins „Landaufenthalts“ hat man darüber hinaus jährlich 30 bis 35 Kindertransporte durchgeführt. Hinzu kamen Beratung, Wirtschaftskurse, Fortbildungskurse und schließlich die Verwaltung des eigenen Kinnachmittages. In dem letzten Jahre 2020 Kinder und 40 Erwachsene an rund 12000 Vortragsabenden. In 18 Wäutchen verfügt die Arbeiterwohlfahrt über 100 Mädchenheimen. Was im ganzen geleistet wird, ergibt sich am besten daraus, daß im letzten Jahre der Gesamteinsatz des Bezirks der Arbeiterwohlfahrt 15 000 000 Reichsmark betrug. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Behörden und den nachstehenden Organisationen wird als sehr gut bezeichnet. Die Arbeiterwohlfahrt zählt 31 Ortsausstellungen mit 800 weiblichen und 200 männlichen Mitarbeitern im Bezirk.

In den programmatischen Ausführungen, die die Bezirksleiterin zum Geschäftsbericht machte und die sich im wesentlichen mit ihren Darlegungen decken, die das „Volksblatt“ am Sonnabend brachte, appellierte sie für eine Fortfüh-

lung und den Ausbau des schon Geleisteten. Vor allem gelte es das geistige Aufleben zu vermehren und sich mit den einschlägigen Bestimmungen vertraut zu machen, denn dieses erst garantierte materielle Erfolge zugunsten der Bedürftigen.

Nach Eröffnung des anschließenden Kassenberichts durch die Bezirksleiterin, Frau Elisabeth Friedrichs, wurde die Bezirksleiterin durch die Bezirksleiterin für ihr unermüdetes Wirken allseitig dankt. Darüber hinaus sprach man im wesentlichen lokale Fragen und gab Einblick in die Arbeit der einzelnen Ortsausstellungen. In allen Rednerinnen kam zum Ausdruck, daß der Arbeiterwohlfahrt eine weitverbreitete Tätigkeit im Gegensatz zu den bürgerlichen Wohlfahrtsorganisationen eben darum möglich ist, weil ihre Mitarbeiter in den Arbeiterkreisen sitzen und naturgemäß enge Verbindung mit den Vermitteln der Armen haben. Die aktuellen sozialistischen Probleme, u. a. die Frage des § 218, waren fernerhin Gegenstand der Aussprache. Zum Schluß wurde dem Gesamtverband einmütig Entlastung erteilt.

Nach einem Schlußwort der Genossin Friedrichs, in dem sie das für die Weiterarbeit erfreuliche Ergebnis der Aussprache zusammenfaßte und zum Teil noch ergänzte, wurde einstimmig eine Entschließung an den Reichstag angenommen, die eine Widerrücknahme des Strafgesetzbuch-Paragrafen 218 und der Bestimmungen über den Gebrauch und Vertrieb von empfängnisverhütenden Mitteln fordert. Die Bezirksleiterin machte anschließend noch bezugsnehmende geschäftliche Angaben, so u. a. über einen Ferienaustausch mit Kindern aus Sibirien. — Die Wahl des Bezirksvorstandes ergab die Wiederwahl aller Mitglieder, und zwar steht für die engere Bezirksleitung wie folgt zusammen: 1. Vor. Frau Friedrichs, 2. Vor. Frau Stanzon, Kassiererin Frau Alshorst, Gemeindefürsprecherin Genossin Köhler; der SPD-Vertreter wird später bestimmt. Beobachtet wurde, daß der Bezirksvorstand nicht mehr möglich ist, die Geschäftsführung beizubehalten; eine Beschlusfassung nach dieser Richtung wurde ausgesetzt.

#### Die Freizeittunde.

Am Sonnabend abend fanden sich die Teilnehmer der Konferenz und zahlreiche Gäste aus den Jadesbüden im Saal der Wilhelmshöher Gewerbeschule zu einem Festabend, der unter dem Motto: „In Ehren unserer Mütter“ stand, ein. Hier warteten Mitglieder des Musikvereins „Einigkeit“ ferner die Kinnachmittage Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend und der Freien Turnerstaffel Wilhelmshaven sowie der Kinderchor des Volkschors der Jadesbüden mit sehr ansprechenden Leistungen aus ihren Gebieten auf. Es war eine echte Feierstunde, die bei den Auswärtigen tiefen Eindruck hinterließ. Im Verlauf des Abends sprachen für die Bezirksorganisation der Kinderchor der Genossin Wahrenburg für die Stadt Wilhelmshaven Singsängerin 31 f. für die Stadt Rüttingen Oberbürgermeisterin Dr. Waffrat für die Ortsleiterin der Sozialdemokratischen Genossin Jodan.

und für die hannoversche Bezirksorganisation die Genossin Schmetke. Das oldenburgische Ministerium für soziale Fürsorge konnte ein Begrüßungsschreiben. Alle Redner begrüßten die Konferenz, wünschte für einen erfolgreichen Verlauf und gratulierten zum sechzigjährigen Bestehen der Arbeiterwohlfahrt.

Weiter wurde der Abend ausgefüllt durch zwei kurze Referate. So sprach die Bezirksleiterin Frau Friedrichs über die Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt in Oldenburg-Niedersachsen, während die Reichsgeschäftsführerin der Organisation, Frau Lotte Vemke aus Berlin, das Thema „Zehn Jahre Arbeiterwohlfahrt im Reich“ behandelte. Sie schilderte dabei die früheste Entwicklung der Fürsorgetätigkeit von Arbeiterfrauen für Arbeiter, deutete an, daß 1904 die ersten Anzeichen einer Fürsorgevereinigung in diesem Sinne vorhanden waren, daß man eine günstige Aufwärtsentwicklung bis 1914 beobachtete und daß der Weltkrieg alles Gemeine in Hinsicht machte. 1921 wurde dann die Arbeiterwohlfahrt gegründet, die heute mit 2500 Ortsausstellungen und rund 100 000 Mitarbeitern ihre bestimmte, segenreiche Tätigkeit ausübt.

#### Die Verhandlungen am Sonntag.

Bei Unannehmlichkeiten nach zahlreichen offiziellen Vertretern, unter denen man Vertreter der beiden jadesbüdlichen Stadtmagistrate sah, sowie beachtlich von vielen interessierten Gästen nahm die Arbeiterwohlfahrtskonferenz, am Sonntag vormittag im Rathaus Rüttingen ihren Fortgang. Hier begrüßte die Leiterin die inzwischen weiter erschienenen Delegierten, u. a. den mit Beifall empfangenen Reichstagsabgeordneten Temmel und ferner auch den Abgeordneten und Rorbauer, Frau auf Jug. Begrüßungsworte sprach auch die preussische Landtagsabgeordnete Welfmann aus Osabrück.

Nach dem Thema „Die Befreiung der öffentlichen Fürsorge durch die Arbeiterwohlfahrt“ referierte zunächst der preussische Landtagsabgeordnete Rautenberg aus Bodum. Der Redner befaßte sich nach einem Überblick auf die unzulässigen Verhältnisse der Fürsorge mit den kaum noch tragbaren Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Gemeinden und Gemeinverbände. Er ging im einzelnen auf die entsprechenden Fürsorgegebäude ein und auf die Bestrebungen, angestrebt der Finanzamter abzubauen, statt auszubauen. Für ihre Tätigkeit bei der Gesetzesdurchführung gab Genossin Rautenberg den Mitarbeitern der Arbeiterwohlfahrt viele wertvolle Hinweise. — Die Aussprache zu dem Referat leitete Landtagsabgeordneter Friedrichs ein, der im Hinblick auf die oldenburgischen Landtagswahlen die Probleme der öffentlichen Fürsorge im Oldenburger Lande besprach und auch hier eine bedrohliche Lage angesichts der unwürdigen oldenburgischen Finanzabgabe ankündigte. Die weitere Aussprache brachte u. a. Darlegungen des jadesbüdlichen Vorstehers des Zentralverbandes der Arbeitsmädchen, Genossin W. Schrie, und des Abgeordneten Tempel, wobei letzterer auf Pläne der Reichsregierung in Zusammenhang mit dem zur Debatte stehenden Thema einging

und mit einem beherzigenswerten Appell zur oldenburgischen Landtagswahl endete. — In seinem temperamentvollen Vortrag in dem Ort folgte Abgeordneter Rautenberg das Vorgetragene zusammen, trat neben anderem ein für Arbeitsetzerfürsorge, Frührentenleistungen, für die Förderung des gesellschaftlichen Wohnhauses und gegen kostspielige Arbeitsdienstpflichtpläne auf.

Dem zweiten Vortrag, und zwar über das Thema „Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt in der gegenwärtigen Krise“ hielt die Reichsgeschäftsführerin Vemke aus Berlin. Sie hob unter Aufzählung zahlreicher, zum Teil erschütternder Beispiele den Ernst der Lage auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege noch einmal eindeutig hervor und brachte das bisher im Verlaufe der Tagung in Referaten und Debatten Ausgesprochenes abschließend auf die klare Linie, die die ganze Konferenz durchzog. Auch hierbei fehlte es nicht an Hinweis und Berichtigungen für die Mitarbeiterinnen der Organisation. Die Rednerin endete unter festem Beifall mit den Worten Karl Rogers: „Das Größte ist im Himmel und auf Erden das Kind. Tu ihm nur Dienst nach deinen Gaben und du wirst die größte Bürde und die höchste Würde haben!“

Nach Zustimmung zur Abendung eines Telegramms an die Frank in Witten, hiesiger hiesiger Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, Marie Juchacz, schloß Frau Friedrichs die Tagung mit einem Appell für eine erfolgreiche Weiterarbeit zugunsten der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung. Man lang zum Schluß den Sozialistenmarke.

#### Die Frauentags-Kundgebung.

Es war ein guter Gedanke, die Konferenz der Arbeiterwohlfahrt auf den Internationalen Frauentag festzusetzen. So hatte die Demonstration der sozialistischen Frauen des Jadesbüdes größere Durchschlagkraft. Sie marschierte, 800 Personen im Zuge, am Nachmittag vom Gewerkschaftshaus ab, durch die Borsen, Markt, Güter- und Bismarckstraße nach Seeburg und von dort zum Friedrichs-Eber-Wald. Der dort beachtete Umzug wurde angeführt von dem Turner-Bezirksambouffors, dann kamen Kinderfreunde, Arbeiterjugend und danach die Turnerinnen. Der Kapelle des Musikvereins „Einigkeit“ folgten die übrigen Frauen, während der Beifall eine Gruppe von Männern bildete.

Auf dem Platz vor dem Rathaus hatten sich über 3000 Personen eingefunden. Sie wurden begrüßt durch zwei Redner des Volkschors. Neben dem auf der Kundgebung war die Reichstagsabgeordnete Johanna K. Reiche aus Hamburg. Sie erinnerte in ihrer Ansprache daran, daß in diesen Tagen die sozialistischen Frauen des ganzen Welt gegen Krieg und Kapitalismus, für Demokratie, Verständigung und für den Sozialismus demonstrieren. An die schrecklichen Folgen des Weltkrieges und an die Opfer des Nazi-Terrors erinnerte, kam die Rednerin auf den Muttertag zu sprechen. Die sozialistische Arbeiterbewegung kämpfe für wahre Muttererziehung nicht nur an einem Tage, sondern an allen Tagen. — Daran auch Internationalen Frauentag mit der Aufforderung an alle Anwesenden, zum gemeinsamen für Ordnung und Frieden, für Arbeitsbeschaffung und Aufbau und mit dem Appell, in diesem Sinne am 17. Mai zu wählen, endete die Rednerin.

Frau Elisabeth Friedrichs ging in kurzen Worten noch auf die oldenburgische Politik ein und forderte auf, am nächsten Sonntag das sozialdemokratische Plakat, die Platte 2 zu wählen.

Mit Vorträgen des Volkschors und mit einem Musikstück fand die für die Frauenbewegung bedeutende Veranstaltung ihr Ende.

## Unsere tägliche Erzählung:

### Die Silbersträhne.

Von

Wilhelm Lichtenberg.

(Nachdruck verboten.)

Die eigentliche Sensation der letzten Premiere war, daß Dina Carrenn, die gefeierte Schauspielerin, der Liebhabin der Stadt, mit einer Silbersträhne im bisher leuchtenden Blondhaar erschien. Sie trug offen zur Schau, was unabweisbar ist. Sie zeigte Gräbe, die sonst nicht allen Theateriers eigen ist. Das imponierte und rührte zugleich. Diese Silbersträhne enthielt gewissermaßen das Geheimnis junger Jugend, die man Dina Carrenn nachgehört hatte. Und nichts schmerzt eine Frau mehr, als wenn man ihr nachspürt, sie besäße dieses Geheimnis. Die Jugend einer Frau ist nicht, von einem Geheimnis umgeben zu sein. Immerhin — Dina Carrenn war schon seit zwanzig Jahren jung, schön, mondän, verführerisch. Und noch dazu in einer und derselben Stadt. Und vor diesen zwanzig Jahren war sie es wahrscheinlich mit ihren Verehrern gewesen. Die neue Silbersträhne im Blondhaar lächelte weiß und schmerzlich über diese letzten zwanzig Jahre. Und weil sich dieses Lächeln nicht vor den Menschen verbergen ließ, es sich nicht in Hemd hüllte, um unheimlich zu bleiben, geriet das Publikum, das sich an seinen weiblichen Bühnenliebhabinnen nicht gern einen Haare waschen läßt, in ausgesprochenen Stimmung. Es lächelte mit dieser Silbersträhne. Und so wurde diese letzte Premiere der gefeierten Schauspielerin ein großer persönlicher Triumph für sie. Die Silbersträhne überglänzte 20 Jahre einer Jugend, der es nicht immer leicht gefallen war, jung zu erscheinen. Man sprach natürlich über die Premiere dieses Streifens grauer Haare. Man kritisierte ihn, wie man

eine Leistung kritisiert. Die Meinungen waren natürlich geteilt — wie immer bei Premieren.

#### Die Kolleginnen.

Erste Kollegin (zur zweiten Kollegin): Eine arrogante Person, diese Carrenn! Sie glaubt, sich alles erlauben zu können! Sogar weisse Haare!

Zweite Kollegin (spitz): In diesem Theater muß man wohlweislich eine Matrone sein, um zu jungen Rollen zu kommen. Dabei muß man sagen, daß die weissen Haare der Carrenn sehr schonungslos waren. Sie sind mit erheblicher Verpöntung eingelangt.

Dritte Kollegin (aufgebracht): Verpöntung nennt du das? Ich kann schon sagen, sie sind irgendwo auf der Straße stehen geblieben. Sie waren schon überfällig! Ich sage dir: die Carrenn ist lange vor der Zeit erblonbet! Es war direkt unnatürlich.

Zweite Kollegin: Warum sie sich die Haare nicht färbt?

Erste Kollegin: Weiß sie ja immer eine Extrawurk haben muß. Sie bildet sich wahrheitlich ein, daß die jugendlichen Liebhaberinnen mit ihr zusammenkommen werden können. Und der Kritiker wird ihr — wie ich sie fenne — prompt auf diesen neuesten Schwanz reinfallen. Ach, meine liebe Amelie — die Jugend einer Frau ist nichts! Nur die ewige Jugend wird bewundert!

#### Im Direktionsbüro.

Der Direktor (zum Dramaturgen): Na, mein lieber Sensesheim, was sagen Sie zu der Silbersträhne der Carrenn?

Dramaturg (der noch nicht weiß, wie sich der Direktor dazu stellt, unsicher wie immer in seiner Meinung): Einerseits, Herr Direktor, finde ich, daß weisse Haare eine gewisse Grenze haben vorstellen, was man einem Publikum an Aufmerksamkeitsfähigkeit zumuten kann; andererseits

finde ich allerdings, daß sich die weissen Haare der Carrenn sehr pikant machen.

Der Direktor (lachend): Sind 'n Quaschlopp, lieber Sensesheim! Einerseits und andererseits! Sie hätten natürlich den Silberstreif der Carrenn niemals entdeckt, wenn ich Sie nicht darauf gefahren hätte.

Dramaturg (etwas gekränkt): Oh, Herr Direktor!

Der Direktor: Ne, mein Lieber! Aber tranken Sie sich nicht. Zum Entbeden sind Sie schließlich auch nicht da. Sie sind in Dramaturg. Ich sage Ihnen: die ganze Stadt wird kommen, sich die Silbersträhne der Carrenn anzusehen. Diese Strähne geht fünfzigmal bei ausverkauften Haus. Wenn mir Glück brinnt, sieht sie auf den Sunderte. Die grauen Haare der Carrenn sind ein Ausmaß allerersten Ranges. Diese Frau kann nicht auf werden; sie ist immer etwas findet, um sich beim Publikum interessant zu machen. Mit werden nur jene Schauspielerinnen, die ewig jung bleiben wollen. Was meinen Sie dazu, lieber Sensesheim?

Dramaturg (benötigt): Ich meine immer das, was Herr Direktor meinen.

Das Publikum.

Erste Dame (zur zweiten Dame): Diesen Silberstreif hat sie sich sicher aus Paris mitgebracht, die Carrenn.

Zweite Dame: Glauben Sie — trägt man den jetzt dort?

Erste Dame: Todischer! Wahrscheinlich ist er der letzte Schwanz. Natürlich muß man zu dieser Silbersträhne ein jugendliches Gesicht haben. Nur dann wirkt der pikante Kontrast. Ich werde morgen mit meinem Kritiker sprechen, damit ich sie auch bekomme.

Zweite Dame: Na, natürlich! Die ganze Stadt wird doch jetzt Silbersträhne im dunklen Haar tragen.

Erste Dame: Sie auch?

Zweite Dame: Wenn es Mode ist...

Erste Dame (mit einem bezaubernden Seitenblick auf die zweite Dame): Ich würde es Ihnen nicht raten... Wie gesagt, so eine Silbersträhne ist nur hübsch als pikanter Kontrast... Und man soll den Teufel nicht an die Wand malen, finde ich...

#### Der junge Freund.

Der junge Freund (stift die Silbersträhne der Carrenn): Wie wunderbar du ansiehst, Dina!

Dina (ein wenig wehmütig): Du solltest diese Strähne nicht fäulen, Fred! Du solltest sie ignorieren. Es sind immerhin die ersten grauen Haare! Begrüß das nicht!

Der junge Freund (verärgelt, ansetzend): Ich sehe nicht, daß es graue Haare sind! Ich sehe nur, daß sie dich schön machen! Noch viel viel schöner! Und ich liebe dich zu Größe fast, Dina!

Dina (schmerzhaft): Du weißt gar nicht, wie klein ich eine Frau vorkomme, wenn sie einmal so weit ist, Größe zeigen zu müssen. Nein, du solltest diese Silbersträhne nicht fäulen, Fred. (Sieht ihn forschend, nachdenklich an.) Es werden noch mehr graue Haare kommen...

Der junge Freund (hitzig): Ich werde sie nicht fäulen. Einzelnen. So wie sie kommen. Und ich werde jedes einzelne abeten.

Dina: Was dieser Kopf dann auch weiß ist.

Der junge Freund: Dann wird es ein Madonnenstein sein, der dich umgibt! Wie wirst du all sein, Dina!

Dina (blickt auf): Nie? Woher weißt du, daß ich nie alt sein werde?

Der junge Freund (sieht sie an sich): Ich weiß es, weiß ich dich liebe...

#### Der Friseur.

Der Friseur: Ich weiß nicht, was diese Carrenn plötzlich hat! Seit zehn Jahren färbe ich ihre grauen Haare blond! Und nun will sie diese Silbersträhne haben! Verdrückt! Total verdrückt!

# Kanzlerrede in Cloppenburg.

Reichstanzler Brüning hielt in einer großen Zentrumsversammlung in Cloppenburg vor etwa 5000 Teilnehmern die Rede in der dortigen Markthalle. Während der Rede hörten noch Tausende die Rede durch Lautsprecher. Der Kanzler wurde von der Versammlung mit feierlichem, langanhaltendem Beifall begrüßt. Er wies zunächst darauf hin, daß die Reichsregierung vor einer schweren Verantwortungsoffen Arbeit stehe und daß, sofern Regierungsmittel herbeigeführt werden, um Reichsbeiträge zu leisten, die Frage zu stellen. Diese Klarheit und der Appell an die Verantwortung sei Grundlage jedes Staates und jeder Demokratie. Leider folgen heute Teile des Volkes nur zu gern denen, die da Wunder vom Himmel herpredigen und erklären, die Dinge im Handumdrehen ändern zu können. Der Kanzler wies darauf hin, daß die Parteien, die aus dem Reichstag ausgeschieden seien, den Zweck ihres Ausganges nicht erreicht hätten. Die Geschichte der Rechte gegenüber der Forderung jedes Staates gegenüber des Völkergesetzes sei erfolglos gewesen. Jetzt verhalte man, Vornahme zu erheben, weil die Regierung mit der Sozialdemokratie Gesetze verabschiede. Die Regierung nehme diese Vornahme nicht tragisch, das was die Opposition unternimmt, sei vielleicht ersprießlich für ihre Parteimehrheit, fraglich sei es, ob es Erfolg habe für die Partei selbst, aber ganz bestimmt nicht für das Volk.

Der Kanzler erklärte, daß er befürchte, daß die aufgedrängten Massen nicht mehr denen folgen werden, die sie radikalisieren, sondern noch radikalere Wege einschlagen würden. Viele enttäuschte Nationalsozialisten hätten in den Großstädten den Druch zu den Kommunisten schon gefunden. Man solle sich aber nicht so leicht vorstellen, ohne weiteres die Rechtsordnung zur Verantwortung zu finden, ohne die Wähler zu berücksichtigen. Wenn jemand gewillt ist, politische Verantwortung zu übernehmen, so müsse er vorher seine Anhänger auf die Wahrheit und die Verantwortung vorbereiten. Die Regierung werde sich stets diejenigen politischen Führer ansehen, auf das, was sie ihren Wählern versprochen haben, es verzeihen mit dem, was sie heute sagen und ob sie bereit sind, Verantwortung zu tragen. Man werde sich auch das Programm ansehen. Wenn Parteien erklären, sie hätten kein Programm, sondern wollten nur die Macht, so zeige das, daß es keinen anderen Weg gibt als den, den die Regierung geht, ihr Ziel weiter zu verfolgen und die Parteien dann vor die Entscheidung zu stellen. Wenn man Experimente für die Politik gleichsam im Laboratorium vornehmen könne, dann hätte er schon längst vorgezogen, die Rechte allein regieren zu lassen. Da aber das nicht möglich ist, so alle Experimente Schäden verursachen könnten, die nicht wieder gutzumachen sind, so werde man auf in vager Form geänderte Haltung nicht zurück eingehen.

Der Kanzler wandte sich des weiteren gleich scharf gegen die Landbündnisse an der Agrarpolitik der Regierung. Wenn auf dieser Seite mit der ägenden Kritik so weiter fortgefahren werde, so würde man schließlich noch 90 Prozent des Volkes gegen sich und die eigenen Interessen aufweisen. Wer hätte vor einem Jahr geglaubt, daß man die Getreidepreise bei einer derartigen Weltmarktniveau gehalten hätte, ohne die schwersten Zankmale in den Städten zu erzeugen. Die Politik fange erst da an, wo die Landbündnisse aufhöre. Man könne sich, wenn man es schneidern will, nicht vorstellen, wenn man es nicht nicht zu teuer gemacht und wenn es weitens überhaupt noch Menschen gibt, die die erhöhten Produktionspreise zu zahlen vermögen. Der Kanzler kündigte dann an, daß die Regierung das System, die unorganisierte Getreidemärkte der Vergangenheit zu beenden, fortsetzen werde. In etwa 14 Tagen werde die Regierung die Finanzgesetze und alle damit zusammenhängenden Maßnahmen verkünden. Diese gesetzgeberischen Maßnahmen sollten den Staat von Reich, Ländern und Gemeinden sichern. Mit der Zeit des ewig neuen Schindens und des Rechnens mit geschätzten statt tatsächlichen Einnahmen müsse man aufhören. Davon hänge Kredit und Vertrauen der Wirtschaft für die Zukunft ab.

Zur Frage der Reparationsreparation äußerte der Kanzler, daß man feierliche Erfolge erzielen könne, bevor man das eigene Haus in Ordnung gebracht habe. Mit Pojanenblafen und Trommelwirbeln mache man keine Politik, im Gegenteil, man erschwere der Regierung höchstens ihren Weg und diese ganze Methode ist geeignet, einen Ring um Deutschland zu schaffen, der Deutschland zukünftige Situation verbede. Der Kanzler behauptete, daß ein rein wirtschaftlicher Schritt wie die Antiküpfung der Junktion mit Österreich, eine politische Notwendigkeit hervorgerufen habe, woran vielleicht nicht zuletzt das Zusammenfallen und Pojanenblafen mit Schuld sei. Der Kanzler behauptete auch, daß verantwortliche Staatsmänner in Zusammenhang mit dieser Notwendigkeit das Wort Krieg in den Mund genommen hätten. Das Wort Krieg sollte überhaupt nicht mehr von Staatsmännern in den Mund genommen werden. Die, die es aus ihrem Sprachrohr ausließen, werden am meisten für den Frieden werden. Deutschland könne von sich mit Recht sagen, daß es ein Soldat des Friedens sei, aber es sei darüber hinaus das Opfer des Friedens und der täglich Opfernde für den Frieden.

Nachdem der Kanzler die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Wähler zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise, die eine Folge des Krieges sei, erwähnt hätte, hob er noch einmal hervor, daß es notwendig sei, daß internationale politische Vertrauen wieder zu werden, das

Vertrauen könne aber nur wiederkehren, wenn die Politik und auch die Leistungen nicht auf einem Nichts, sondern auf festliegenden Grundlagen beruhe und von einem Standpunkt der Durchsichtigkeit gegenüber den anderen erfolge. Diese Durchsichtigkeit wiederum werde nur geschaffen, wenn man den Willern, die den Krieg verloren haben, Gerechtigkeit widerfahren lasse, nicht aber durch Ruffungen.

Der Kanzler unterließ diese Forderungen und hob hervor, daß er anspricht diese Ausführungen mache, obwohl sie nicht auf einigen Tagen an derselben Stelle (Stiller wird am Donnerstag in Cloppenburg sprechen) durch spöttische Bemerkungen kritisiert werden. Dadurch lasse er sich nicht an solchen Feststellungen hindern, weil nur durch sie es der Regierung ermöglicht wird, die Rechte, auf die Deutschland Anspruch hat, im Ausland wahrzunehmen. Der Kanzler warnte die Deutschen nicht, noch nichts eskalieren, nur eine Politik des Ernstes und der Gerechtigkeit könne uns nach außen hin Luft schaffen. Er wisse, daß in unserem Herzen tiefe Wunden brennen, aber es werde nicht besser, wenn man diese Wunden aufreißt und das Volk nicht zur Selbstbrennung kommen lasse. Wer da meint, daß ohne idealen Schwung und ohne große gemeinsame Menschheitsideale auskommen sei, werde nichts für das Volk erreichen können. Deutschland müsse diese Ideale aufstellen, nicht allein etwa für die Welt, sondern auch für sich, weil sie gerade die Stärke der Schwachen sind.

## Politik auf der Straße.

(Chemnitz, 11. Mai, Radiodienst.) In der Nacht zum Sonntag kam es auf der Landstraße bei Limbach in Sachsen zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Mitglied des Roten Kreuzes getötet und mehrere verletzt wurden. Polizei nahm noch in der gleichen Nacht 130 Kommunisten fest, die im Verdacht stehen, den Überfall auf das Rote Kreuz ausgeübt zu haben. Das Rote Kreuz hatte eine Nachtübung abgehalten und befand sich auf dem Heimwege nach Taura. Dabei wurden die Leute aus dem Hinterhalt heraus beschossen. Bei den verhafteten Kommunisten wurden sechs Revolver gefunden. Ihr Überfall galt offenbar der Brigade Chemnitz der Nationalsozialisten, die in der gleichen Nacht unterwegs war und wobei es bereits mehrere Verwundete gegeben hatte. Der Überfall auf das Rote Kreuz scheint im Irrtum geschehen zu sein.

## Theorie und Praxis der Nazis.

Die braunschweigische Regierung hat mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche einen Vertrag abgeschlossen, nach dem der Kirche evtl. eine Million RM. aus Hausstätten und Gemeindefeldern als Vermögenssumme für die Erhaltung des Schul- und Diakonievermögens zufließen soll. Der Staat ist verpflichtet, sofort 122.000 RM. in bar nebst zehn Prozent Zinsen vom 1. April 1928 ab zu zahlen. Auch die Gemeinden, die zusammen etwa 700.000 RM. aufzubringen haben, müssen für die vergangene Zeit zehn und für die Zukunft acht Prozent Zinsen zahlen.

Der für den Vertrag verantwortliche Mann ist der Reichsminister Franzsen, der als Nazi-Abgeordneter vor wenigen Monaten mit Abgeordneten der gleichen Couleur im Reichstag einen Antrag einbrachte, nachdem alle mit Gefängnis bestraft werden sollten, die mehr als fünf Prozent Zinsen fordern und zahlen. Also ins Loch mit Herrn Franzsen!

## Drei Monate für Abgeordnete.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Schmeiler am Sonntag wegen öffentlicher Beleidigung in der Presse zu drei Monaten Gefängnis. Schmeiler hatte im November vorigen Jahres in der Berliner „Rote Fahne“ einen Artikel mit der Überschrift: „Wegener und die Arbeiter“ geschrieben. Wegener war der Reichstagsabgeordnete, der die mehr als fünf Prozent Zinsen forderten und zahlen.

Der junge Mann hieß wie gefesselt am Boden lag. Auf die Frage des Vorlesers, ob er wisse, wo er sich befinde, erklärte er: „Keine Ahnung.“ Dann barg er plötzlich den Kopf an der Brust eines der Wachmeister, der ihm mitleidig mit der Hand übers Haar fuhr.

Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Angefallene an Halbinselblut leide und sofort in eine Spezialklinik überführt werden müsse. Das Verfahren gegen ihn wurde daher abgetrennt und nur gegen die beiden anderen Angefallenen fortgeführt. Beide war bei einer großen Berliner Firma für technische Aufträge beschäftigt.

Eines Tages kam er auf die Idee, sich durch einen grobangelegten Kautions-

## Der große Physiker Michelson im Sterben.



Professor Albert Michelson, der weltberühmte Physiker, Träger des Nobelpreises von 1907, liegt im Sterben. Michelson ist in der ehemals deutschen Provinz Polen 1852 geboren, er studierte in Berlin und Heidelberg und war lange Jahre Professor der Physik in Chicago. Seine Arbeiten über die Geschwindigkeit des Lichtes bildeten die Voraussetzungen für Einsteins Relativitätstheorie.

Kirchenvertrag unterschrieben. (Berlin, 11. Mai, Radiodienst.) Im preussischen Staatspräsidium wurde heute mittags der Kirchenvertrag zwischen den acht evangelischen Landeskirchen und dem Staat Preußen unterschrieben. Der Kirchenvertrag sieht eine jährliche Dotation an die Kirche von 4.950.000 RM. vor. Er garantiert die Freiheit der evangelischen Glaubens und die Befreiung der Kirche im Gebiet des Staates Preußen.

Ohne Reichstagsimmunität. Der Berliner nationalsozialistische Gauführer Dr. Goebels wurde heute vormittag wegen Beleidigung des Reichs-Bezirkspräsidenten Dr. Weich in fünf Fällen vom Landgericht 3 zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Professor Wegener gestorben. Die norwegische Eisexpedition, die zur Rettung der seit längerer Zeit im Grönlandeis verirrten Wegener-Expedition aufgebracht worden war, fand deren Mitglieder Georg, Löwe und Sorge, wohlbehalten auf. Hinweg muß mit dem Tode von Professor Wegener und seinem Begleiter Kaszmulski, die am 1. November die übrigen Expeditionen in wechlicher Richtung verlassen haben, nunmehr fest gerechnet werden.

Reichsfinanzminister in Briefmarken. In Lodz (Polen) wurden 21 Personen verhaftet, die beschuldigt werden, seit längerer Zeit Briefmarken von gefälschten Briefmarken hergestellt bzw. vertrieben zu haben. Ingesamt dürfte der polnische Staat um etwa eine Million Blutz geschädigt worden sein.

Das Versteck des Selbstmörders. Ein eigenartiges Versteck wählte sich ein polnischer Gynäcist in Dax zur Ausführung eines Selbstmordes. Er trat in den Rauchfang eines Ziegelofens und verstaubte sich dort mit Gummilack. Vor dem Ofen stand ein Tisch, auf dem ein Glas Wasser stand. Nach dem Versteck wurde die Leiche gefunden. Die Ursache des Freitodes ist nicht bekannt.

Neues Grubenunglück. (Samborn, 11. Mai, Radiodienst.) Ein schweres Unglück hat sich auf der Zeche Neumühl bei Samborn ereignet. Hier erfolgte unter Tage aus noch unbekanntem Grunde eine Explosion, durch die drei Bergleute schwer und drei weitere leicht verletzt wurden.

Wie Kinder bei einer Fußschiene verunglückt. Aus Hamm wird gemeldet: Bei einer Fußschiene verunglückten vier Kinder so schwer, daß zwei von ihnen das Augenlicht verloren. Die Kinder hatten in einem Fuß-

ban mehrere mit Wasser und Karbid gefüllte Flaschen gelegt und als diese nicht explodieren wollten, Streichhölzer anzuzünden um die Ursache des Versagens festzustellen. Dabei explodierten die Flaschen und die Kinder wurden durch den Luftdruck die Wände hinuntergeschleudert, wo sie schwerverletzt liegen blieben.

In der neuesten Ausgabe des Siemens-Dagans „Arbeiter, Bauern und Soldaten“ wird mitgeteilt, daß gegen das Berliner Nazipartei „Der Angriff“ eine Reihe von Schandereignissen schreibt, die von Geschäftsleuten eingeleitet worden sind, weil der „Angriff“ ihnen gegenüber die Auflagenhöhe des Blattes um 30.000 bis 40.000 zu hoch angesetzt hat.

Auf einer republikanischen Kundgebung sagte hier der preussische Innenminister Seering u. a. M. Der vor fast zehn Jahren in Frankreich und Frankreich hat keine löbliche Wunde aufgetragen, anders aber uns der Friede von Versailles, den darum auch die Republikaner nicht als Frieden betrachten können.

Die Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat das neben dem Brauner Haus in der Reichensstraße in München liegende Haus, das früher Reichs-Palais, erworben. Wie verlautet, soll darin die SA-Schule untergebracht werden.

Nach einer Verfügung des Reichsfinanzministers sollen in Zukunft die Reichstagsabgeordneten, die in einem Beamtenverhältnis stehen, in der reichsfreien Zeit wieder zu ihrem Dienst zurückkehren. Den Antrag hierzu dürfte das Verhalten der Nazi-Abgeordneten gegeben haben, die bekanntlich nicht in den Reichstag gingen, aber auch ihre Beamtenstätigkeit nicht wieder aufnahmen.

Der Oberpräsident von Pommern hat die kommunistische „Volkswehr“ in Stettin bis zum 22. Mai wegen Verschlimpfung der Schulpflicht und der Regierung verboten. In Renu wurde auf den Halbförder Professor Günther ein Mordanschlag verübt. Der Täter gab mehrere Schüsse ab, von denen einer Günther in den Arm traf. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Schelling zwischen Paris und Saarbrücken der vergangenen Nacht im Bahnhof Pöhlitz eingeleitet, wobei ein Eisenbahnwagen zerbrach, während sechs Reisende verletzt wurden. Die Meldung gewisser Vorgesetzten, daß der Reichsroggenkommissar Dr. Bader sich von seinem Amte zurückziehen wolle, entspricht nach Auskunft einer Stelle, die darüber unterrichtet sein dürfte, nicht den Tatsachen.

## Der Führer des Aufstandes in Honduras.



General Gregorio Ferrera gilt als Führer der neuen Revolte in Honduras. Schon bei der Revolution 1924 stand General Ferrera als Führer der liberaalen Unabhängigen Partei an hervorragender Stelle.

# Die Frauenfalle des „Herrn Direktors“.

## Phantastische Raubpläne eines Klebstatts.

Schwindel Geld zu verschaffen. In großen Hamburger, Leipziger und Berliner Klättern erziehen Inzerate, nach denen ein großes Geschäftshaus Damen zur Personalkontrolle ludte. Sie sollten ein amehliches Monatsgehalt bekommen, mußten aber eine Kaution von mehreren hundert Mark stellen.

Als Mißbeger habe sich fünf zwei Freunde, die Mißbeger, geküßelt. Er entwendete von seiner Firma Briefbogen, mit denen er nun die Korrespondenz führte. Ungefähr 15 Damen antworteten postlagernd unter der Adresse „Herrn Personalchef Sunawitz“ und bemerkten sich um die Stelle. Mißbeger entwendete nun seinen Plan.

Die Bewerberinnen sollten in die Klebstattsäume gelockt, dort gefesselt und beraubt werden. Sie wurden für einen bestimmten Tag nach Berlin bestellt. Jede der Damen erhielt ein Schreiben, in dem es hieß: „Unser Privatauto ermarzt Sie am Bahnhof, unser Herr Direktor in der Sperr.“

An dem Abend, an dem die Damen in Berlin eintreffen sollten, hatte sich Mißbeger in der Fabrik versteckt. Alle Arbeiter die Räume verlassen hatten, öffnete er den anderen Komplexen die Tür. Aus dem Büro des Chefs wurden nun Klebstatt und Schreibstift in ein Kompartiment und hier in aller Eile ein komfortables Büro einrichtet. Dann rief Mißbeger eine Autoverleihsfirma an und bestellte

ein elegantes Privatauto mit Chauffeur. So fuhr er zum Bahnhof, um die Damen abzuholen. Daß sie einen Komplexen hatte er vereinbart, daß sie ein weisses Sandtuch zum Fenster heraushängen sollten, wenn die Luft rein sei.

Als Mißbeger fort war, bekamen es seine Freunde mit der Angst und gingen nach Hause. Als Mißbeger in den ersten zwei Damen vorfuhr, war das Sandtuch oben. Er schickte nun die Mädchen ins Hotel und erklärte, ihnen am nächsten Tage Bescheid sagen zu wollen.

So wurde sein schöner Plan zunächst. Er hatte noch einen zweiten, viel großzügigeren entworfen. Vom Büro eines Rechtsanwaltes ließ er das Schild und das Klebstatt verabschieden, man würde ein Büro mit und dieses als „Anwaltskanzlei“ benutzen. Mißbeger würde den Bestimmungen folgen, zu dessen treuen Händen die Kaution erlegt werden müßte. Nach einigen Tagen würde man mit der Beute verabschieden und das Büro Büro sein lassen.

Als die Firma Mißbeger bald darauf eine Klut von Zulieferern und Drohungen mit Schadenersatz bekam, ahnte man der Sache nach. So wurde der ganze mißlungene Raubplan entlarvt.

Das Gericht verurteilte Thuan, der mehrmals verurteilt ist, zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, den bisher unbescholtenen Raube zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

# Turnen \* Sport \* Spiel

Nr. 19.  
45. Jahrgang

Montag,  
11. Mai 1931

## Bezirksfest 3.—5. Juni 1931.

Die Vereine haben den Fragebogen über die zu meidenden Teilnehmer zum Bezirksfest in Händen und sollen ihn bis zum 1. Juni wieder an meine Adresse zurücksenden. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, da der Festausflug Wert darauf legt, daß alle Teilnehmer 14 Tage vor dem Fest das Festgeld, Festplakette und Quittungsschein in Händen haben. Die gestellten Fragen sind genau zu beachten, damit sie richtig beantwortet werden können. Alle Festteilnehmer müssen gemeldet werden. Der Festbeitrag, der zu allen Veranstaltungen Zutritt gewährt, beträgt für alle Bundesmitglieder 1,00 RM, und ist mit Abgabe des Fragebogens einzufristen. Bezirksvorsitzend und Gruppenvertreter haben nach eingehender Beratung und Berücksichtigung der vorliegenden Wünsche und des Veranstaltungsfalles für das Fest einen einheitsförmigen Beitrag festgelegt, um auftretenden Schwierigkeiten vorzubeugen. Arbeitslose Bundesgenossen werden in der Quartierfrage besonders berücksichtigt. Es wird den Vereinen empfohlen, schon jetzt mit der Einweisung des Festbeitrages zu beginnen. Der Festausflug erwartet eine harte Beteiligung der Vereine und ebenfalls von den Bundesmitgliedern, daß sie sich früh genug bei den Vereinsleitern melden.

Gleichzeitig hat der Verein den technischen Fragebogen erhalten. Auch hierbei gilt es die Fragen genau zu beachten. Der Fragebogen soll nur die Zahl der Teilnehmer in den ausgeschriebenen Kampfpunkten enthalten. Kamentliche Aufzählung der Teilnehmer zu jeder einzelnen Kampfpunkt ist vom Verein dem Fragebogen beizufügen, damit hernach die Wertungslisten ausgeschrieben werden können. Meldebüchlein ist der 10. Juni. Genossen und Genossinnen, nur die letzten Wochen aus, melde auch früh genug bei den Vereinsleitern, Sport- und Spielwarten, damit sie den Termin einhalten können; denn nur durch pünktliche Einhaltung der Zeit kann die große Arbeit geleistet werden.

Der Bezirksvertreter.

## Die Arbeit unserer freien Sportlerjugend.

Erfolgreiche Tätigkeit im Bezirk. — Das Bezirksfest wird ein Fest der Jugend. — Der Sommer bringt neues Jugendleben. — Jugend im Kampf.

h. o. Der Bezirksjugendausschuss des ersten Bezirks im 11. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes kann erstmalig einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit seiner Jugend innerhalb des Winterhalbjahres 1930/31 geben und somit zugleich der Öffentlichkeit einmal einen Einblick in das frische und fröhliche Treiben unserer freien Turnerjugend gewähren.

**Bezirksbericht.**

In erfreulicher Weise kann vom Bezirksjugendausschuss berichtet werden, daß die Jugendarbeit in unserem Bezirk vorwärtsdrückt. Zahlenmäßig hat die sportliche Arbeiterjugendbewegung eine Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen; schätzte man doch am 1. Januar 1931 einen Mitgliederbestand von 1904 Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Neben der körperlichen Erziehung förderte der Bezirksjugendausschuss die geistige und sittliche Schulung der Jugendlichen; in besonderer hat er großen Wert darauf gelegt, die Jugendlichen der Vereine durch gemeinsame Veranstaltungen der Gruppe einander näher zu bringen. Die Gruppe Rüstingen hielt im November für die Jugend einen Vortragabend ab mit dem Thema „Mein des Sprech- und Bewegungshors“, im Dezember einen Lichtbildervortrag über Arbeiterport. Zahlreiche Beteiligung und lebhaft Anerkennung für diese Bildungsabende waren der Erfolg. Die eindrucksvolle Kundgebung der Gruppenjugend Rüstingen war der gut besuchte öffentliche Jugendabend im April, der einmal zeigte, was die freie Sportlerjugend in turnerischer, geistiger und seelischer Hinsicht Wertvolles zu bieten vermag. Weitere beachtenswerte Erfolge auf dem Gebiete der Jugendarbeit haben die Gruppe Dittlesand und Barel zu verzeichnen, während bei den übrigen Gruppen die Durchorganisation Jugendabteilungen noch nicht genügend erfolgt.

Die Vereinsjugendarbeit war in diesem Winterhalbjahr außerordentlich reger. Lichtbildervorträge, Auspracheabende gaben unserer Jugend Anregung, auch weiterhin ihr Wissen zu vertiefen. Einzelne Vereine führten sogar wöchentlich ihre Bildungsabende durch. Neben der rein geistigen Arbeit wurde das Gesellige nicht außer Acht gelassen und Sportabende zum Teil gut besucht. In besonderer Weise arbeitete und hielten das Gemeinschaftsgefühl der Jugendabteilungen. Schulentlassungsfeiern werden von den meisten Vereinen durchgeführt. Gräuendungen ist ferner der Anstieg unserer Jugendgruppen an den Landesausflug Oldenburg deutscher Jugendverbände. Damit ist für die Jugendlichen und Sportler die Möglichkeit geschaffen, staatliche Jugendführerabende zu besuchen, sowie staatliche Beihilfen für Jugendpflege zu erhalten. Außerdem ist es uns durch die Rücksicht anderer Jugendgruppen gelungen, für die kommenden zwei Jahre ein Mitglied in den Vorstand des Landesjugendausschusses zu entsenden. Inwieweit sich unser Einfluss in diesem Ausschuss geltend machen wird, ist die Aufgabe, daß bei der Ausgestaltung der nächsten staatlichen Jugendführerabende Anfang Oktober auch unsere Wünsche in Betracht kommen. Außer der Jugendpsychologie und den Puppenpielen wird auf diesem Lehrgang in besonderer der Sprech- und Bewegungshors behandelt, wofür als Referent unser bekannter Sprechorleiter Johannson aus Hamburg gewonnen werden.

Das Verhältnis der freien Sportlerjugend zu den übrigen sozialistischen Jugendgruppen zeigt, unserer politisch bewegten Zeit entsprechend, von einer starken Verbundenheit der

gelamten arbeitenden Jugend. An den gemeinsamen Kundgebungen für Jugendbühne und Jugendfahrt beteiligte sich die Turnerjugend recht zahlreich. Immer wieder wurde dort von der Jugend der ernste Wille zur Mitarbeit an einer besseren Gestaltung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zum Ausdruck gebracht.

Die Haupttätigkeit der Sportlerjugend in der kommenden Zeit liegt in der Vorbereitung der großen

### Jugendkundgebung unseres Bezirksfestes.

Diese Kundgebung der Jugend soll der Höhepunkt des gesamten Festes sein. Die Jugend will an dem Festabend ihre Ideen und ihre Anschauungen in Form eines großen Sprech- und Bewegungsfestes zur Darstellung bringen. Das Festspiel „Jugendtag“, das uns den Kampfesmut der Jugend gegenüber den Mägen des Lebens zeigt, aber auch in uns selbst die Hoffnung und den Glauben an eine bessere Zukunft erwecken läßt, wird von Wajfen aufgeführt. Die Mitwirkung des Musikvereins „Einigkeit“ und des Bezirksambouletors, Menschengang der Arbeiterjugend des gesamten Bezirks, die Sprechabende der Arbeiterportler, der sozialistischen Arbeiterjugend und der GdV-Jugend, der Fackelzug der Jugend sind Mittel, die neue Begeisterung und neuen Mut zum Kampfe für den Sozialismus entfachen werden. Der Bezirksjugendausschuss ruft noch einmal an dieser Stelle alle Bundesgenossinnen und Bundesgenossen auf, sich an den letzten Proben teilhaftig zu beteiligen. Noch ist die Teilnahme früh genug.

### Sommerplan.

Eine der wichtigsten Aufgaben unserer aufstrebenden Bezirksjugendarbeit ist die Heranbildung gut geschulter Vereinsjugendführer. Sind es doch gerade unsere Funktionäre, die die Verantwortung für die Entwicklung der sozialistischen Jugendbewegung tragen. Sie sind unserer Bewegung gegenüber verpflichtet, sich mit Jugendpsychologie, mit Jugendphysiologie und Jugendhygiene zu beschäftigen. Unsere Jugendleiter dürfen nicht nur Techniker sein, sie müssen in erhöhtem Maße erzieherisch auf die Jugend wirken. Aus dieser Notwendigkeit heraus hat sich der Bezirksjugendausschuss veranlaßt, Wochenendkurse zur Ausbildung von Jugendführern einzurichten.

### Folgende Kurse finden statt:

30. und 31. Mai: Jugendführerlehrgang für die Gruppen Rüstingen und Beverland.

7. Juni: Sprech- und Jugendführerlehrgang für die Gruppe Dittlesand in Menden.

14. Juni: Sprech- und Jugendführerlehrgang für die Gruppen Oldenburg und Barel in Oldenburg.

Die Haupttätigkeit unserer Jugend in der Sommerzeit bleibt aber stets das freie und fröhliche Zusammen sein im großen Rahmen. Hierin liegt Lebensfreude und Lebensbegeisterung. Unser fröhliches Turnen und Spiel sollten die Jugendlichen die Sonntage mit Wanderungen ausfüllen. Denn Wandern bedeutet Vogelweilsein von den Pflichten und Sorgen des Alltags.

### Jugend heraus!

Arbeitet mit neuen Kräften und mit neuer Begeisterung am Aufbau unserer Bewegung. Helft mit, alles das zu verwirklichen, was ihr euch selbst vorgenommen habt. Darüber hinaus aber beachtet nicht, euer ganzes Ich für den Kampf zur Befreiung der gesamten Arbeiterklasse einzusetzen.

Der Bezirksjugendleiter.

daß die Ausflüge am Himmelstagsfesttage polizeilich gemeldet werden müssen.

## Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Schießsportvereinigung (Fußball). Versammlung am Freitag, dem 15. Mai, 20 Uhr, im „Siebeshurger Heim“. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen unbedingt erforderlich.

Der Obmann.

**Aktion, Sprechstunde!** Die nächste Lebungsstunde für alle Jahre ist am Dienstag, dem 12. Mai, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Bellingstraße.

**Frauenturnen im 1. Bezirk.** Allen Frauenturnwartinnen hiermit zur Kenntnis, daß der Kreislehrgang für Frauenturnerinnen eine Woche später, also vom 20. bis 22. Juni, stattfindet. Meldungen sofort an den Bezirksfrauenturnwart 5, Wehrings, Rüstingen, Fortifikationsstraße 169, oder 16. Mai an Rüstingen, Schulstraße 9.

## Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund.

**Veranmlung der Motorradfahrer.** In der letzten Veranmlung des jährlingsförmigen Motorradclubs „Solidarität“ konnten sechs Sportgenossen in den Klub aufgenommen werden. Für den bisherigen Kassierer H. Wabder, der in den drei Jahren des Bestehens der Veranmlung die Rolle der besten Arbeiterführer spielte und dem Klub viel gedankt wurde, wählte die Veranmlung den Sportgenossen S. Haal auf diesen Posten. Darauf nahm man einen Bescheid über den Verlauf des Gutes entgegen und beschäftigte sich anschließend mit einem Ausflugsantrag, gegen das Mitglied Küster wegen Verletzung von „Streitbrecherarbeit“ bei der „Wald, H.“.

Der Ausflugsantrag wird zur nächsten Veranmlung gelangen. Im weiteren Verlauf der Veranmlung wurde einem Angebot auf Bezug von verbilligtem Benzin zugestimmt und Dank von Bundespräsidenten für die Hilfe in dem Konflikt bei der Firma Brune entgegengenommen. Folgende Ausfahrten legte die Veranmlung fest: 14. Mai, nachmittags, nach Teuer zur Festsetzung von Wintertag; 17. Mai, nachmittags, nach Teuer; 24. und 25. Mai (Pfingsten); 30. Mai, nachmittags, nach Teuer; 31. Mai, nachmittags, nach Teuer; 1. Juni, nachmittags, nach Teuer; 2. Juni, nachmittags, nach Teuer; 3. Juni, nachmittags, nach Teuer; 4. Juni, nachmittags, nach Teuer; 5. Juni, nachmittags, nach Teuer; 6. Juni, nachmittags, nach Teuer; 7. Juni, nachmittags, nach Teuer; 8. Juni, nachmittags, nach Teuer; 9. Juni, nachmittags, nach Teuer; 10. Juni, nachmittags, nach Teuer; 11. Juni, nachmittags, nach Teuer; 12. Juni, nachmittags, nach Teuer; 13. Juni, nachmittags, nach Teuer; 14. Juni, nachmittags, nach Teuer; 15. Juni, nachmittags, nach Teuer; 16. Juni, nachmittags, nach Teuer; 17. Juni, nachmittags, nach Teuer; 18. Juni, nachmittags, nach Teuer; 19. Juni, nachmittags, nach Teuer; 20. Juni, nachmittags, nach Teuer; 21. Juni, nachmittags, nach Teuer; 22. Juni, nachmittags, nach Teuer; 23. Juni, nachmittags, nach Teuer; 24. Juni, nachmittags, nach Teuer; 25. Juni, nachmittags, nach Teuer; 26. Juni, nachmittags, nach Teuer; 27. Juni, nachmittags, nach Teuer; 28. Juni, nachmittags, nach Teuer; 29. Juni, nachmittags, nach Teuer; 30. Juni, nachmittags, nach Teuer; 1. Juli, nachmittags, nach Teuer; 2. Juli, nachmittags, nach Teuer; 3. Juli, nachmittags, nach Teuer; 4. Juli, nachmittags, nach Teuer; 5. Juli, nachmittags, nach Teuer; 6. Juli, nachmittags, nach Teuer; 7. Juli, nachmittags, nach Teuer; 8. Juli, nachmittags, nach Teuer; 9. Juli, nachmittags, nach Teuer; 10. Juli, nachmittags, nach Teuer; 11. Juli, nachmittags, nach Teuer; 12. Juli, nachmittags, nach Teuer; 13. Juli, nachmittags, nach Teuer; 14. Juli, nachmittags, nach Teuer; 15. Juli, nachmittags, nach Teuer; 16. Juli, nachmittags, nach Teuer; 17. Juli, nachmittags, nach Teuer; 18. Juli, nachmittags, nach Teuer; 19. Juli, nachmittags, nach Teuer; 20. Juli, nachmittags, nach Teuer; 21. Juli, nachmittags, nach Teuer; 22. Juli, nachmittags, nach Teuer; 23. Juli, nachmittags, nach Teuer; 24. Juli, nachmittags, nach Teuer; 25. Juli, nachmittags, nach Teuer; 26. Juli, nachmittags, nach Teuer; 27. Juli, nachmittags, nach Teuer; 28. Juli, nachmittags, nach Teuer; 29. Juli, nachmittags, nach Teuer; 30. Juli, nachmittags, nach Teuer; 31. Juli, nachmittags, nach Teuer; 1. August, nachmittags, nach Teuer; 2. August, nachmittags, nach Teuer; 3. August, nachmittags, nach Teuer; 4. August, nachmittags, nach Teuer; 5. August, nachmittags, nach Teuer; 6. August, nachmittags, nach Teuer; 7. August, nachmittags, nach Teuer; 8. August, nachmittags, nach Teuer; 9. August, nachmittags, nach Teuer; 10. August, nachmittags, nach Teuer; 11. August, nachmittags, nach Teuer; 12. August, nachmittags, nach Teuer; 13. August, nachmittags, nach Teuer; 14. August, nachmittags, nach Teuer; 15. August, nachmittags, nach Teuer; 16. August, nachmittags, nach Teuer; 17. August, nachmittags, nach Teuer; 18. August, nachmittags, nach Teuer; 19. August, nachmittags, nach Teuer; 20. August, nachmittags, nach Teuer; 21. August, nachmittags, nach Teuer; 22. August, nachmittags, nach Teuer; 23. August, nachmittags, nach Teuer; 24. August, nachmittags, nach Teuer; 25. August, nachmittags, nach Teuer; 26. August, nachmittags, nach Teuer; 27. August, nachmittags, nach Teuer; 28. August, nachmittags, nach Teuer; 29. August, nachmittags, nach Teuer; 30. August, nachmittags, nach Teuer; 31. August, nachmittags, nach Teuer; 1. September, nachmittags, nach Teuer; 2. September, nachmittags, nach Teuer; 3. September, nachmittags, nach Teuer; 4. September, nachmittags, nach Teuer; 5. September, nachmittags, nach Teuer; 6. September, nachmittags, nach Teuer; 7. September, nachmittags, nach Teuer; 8. September, nachmittags, nach Teuer; 9. September, nachmittags, nach Teuer; 10. September, nachmittags, nach Teuer; 11. September, nachmittags, nach Teuer; 12. September, nachmittags, nach Teuer; 13. September, nachmittags, nach Teuer; 14. September, nachmittags, nach Teuer; 15. September, nachmittags, nach Teuer; 16. September, nachmittags, nach Teuer; 17. September, nachmittags, nach Teuer; 18. September, nachmittags, nach Teuer; 19. September, nachmittags, nach Teuer; 20. September, nachmittags, nach Teuer; 21. September, nachmittags, nach Teuer; 22. September, nachmittags, nach Teuer; 23. September, nachmittags, nach Teuer; 24. September, nachmittags, nach Teuer; 25. September, nachmittags, nach Teuer; 26. September, nachmittags, nach Teuer; 27. September, nachmittags, nach Teuer; 28. September, nachmittags, nach Teuer; 29. September, nachmittags, nach Teuer; 30. September, nachmittags, nach Teuer; 1. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 2. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 3. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 4. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 5. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 6. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 7. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 8. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 9. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 10. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 11. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 12. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 13. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 14. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 15. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 16. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 17. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 18. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 19. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 20. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 21. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 22. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 23. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 24. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 25. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 26. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 27. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 28. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 29. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 30. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 31. Oktober, nachmittags, nach Teuer; 1. November, nachmittags, nach Teuer; 2. November, nachmittags, nach Teuer; 3. November, nachmittags, nach Teuer; 4. November, nachmittags, nach Teuer; 5. November, nachmittags, nach Teuer; 6. November, nachmittags, nach Teuer; 7. November, nachmittags, nach Teuer; 8. November, nachmittags, nach Teuer; 9. November, nachmittags, nach Teuer; 10. November, nachmittags, nach Teuer; 11. November, nachmittags, nach Teuer; 12. November, nachmittags, nach Teuer; 13. November, nachmittags, nach Teuer; 14. November, nachmittags, nach Teuer; 15. November, nachmittags, nach Teuer; 16. November, nachmittags, nach Teuer; 17. November, nachmittags, nach Teuer; 18. November, nachmittags, nach Teuer; 19. November, nachmittags, nach Teuer; 20. November, nachmittags, nach Teuer; 21. November, nachmittags, nach Teuer; 22. November, nachmittags, nach Teuer; 23. November, nachmittags, nach Teuer; 24. November, nachmittags, nach Teuer; 25. November, nachmittags, nach Teuer; 26. November, nachmittags, nach Teuer; 27. November, nachmittags, nach Teuer; 28. November, nachmittags, nach Teuer; 29. November, nachmittags, nach Teuer; 30. November, nachmittags, nach Teuer; 1. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 2. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 3. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 4. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 5. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 6. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 7. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 8. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 9. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 10. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 11. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 12. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 13. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 14. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 15. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 16. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 17. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 18. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 19. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 20. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 21. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 22. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 23. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 24. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 25. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 26. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 27. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 28. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 29. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 30. Dezember, nachmittags, nach Teuer; 31. Dezember, nachmittags, nach Teuer.

## Dereinskalendar.

Freie Turnerschaft Rüstingen e. B. Mitglieder-Veranmlung am Sonntag, dem 18. Mai, abends 8 Uhr, im „Centralhallen“. Wichtige Tagesordnung, daher ist vollstündiges Erscheinen Pflicht. — Unser Mitgliedsausflug findet nach Küsterfeld statt. Antritt der Kinder-, Frauen- und Männerabteilung um 7 Uhr bei den „Centralhallen“.

Die männliche und weibliche Jugend macht eine Frühstunde und trifft dann in Rüstingen ein. Der Verein sammelt. Abmarsch der Jugend um 5 Uhr zum Friedrich-Ebert-Platz. Zahlreiche Beteiligung beider Touren wünscht der Vorstand.

**ATB Germania.** Am Sonntag, dem 16. Mai, Sandballspielerveranmlung (8 Uhr) bei Heintzen. Sämtliche Spieler müssen erscheinen, auch die Jugendspieler.

**Freier Turn- und Sportverein Schaar.** Familienausflug am Sonntag, dem 16. Mai, um 8.30 Uhr im Vereinslokal „Eichhorn“, bzw. um 9 Uhr Schaarer Marktplatz. Beteiligung aller Mitglieder. Abmarsch der Jugend um 5 Uhr zum Friedrich-Ebert-Platz. Zahlreiche Beteiligung beider Touren wünscht der Vorstand.

**Freie Turnerschaft Rüstingen (Sandball-Abt.).** Montag, dem 18. Mai, 20 Uhr: Spielerversammlung bei Delema. Vorber um 19.30 Uhr: Spielerschulung. — Die Lebungsstunden für Sand- und Fußball finden ab 18 Uhr jeden Montag und Mittwoch auf dem Sportplatz an der Genossenschaftstraße statt. Spielabend der Turnerinnen Mittwoch ab 19.30 Uhr.

**Freie Turnerschaft Neuengraden.** Zu unserm Mitgliedsausflug veranlagt sich alles am 7.15 Uhr bei der „Wald, H.“. Abmarsch Punkt 7.30 Uhr mit Spielkarten.

**ATB Germania.** Mitgliedsausflug. Alle Mitglieder werden gebeten, mit ihren Familienangehörigen an dem Ausflug teilzunehmen. Einzelne ist unser Sportplatz. Dolecht Rinderveranstaltungen. — Ab Montag, dem 11., bis 22. Mai täglich Arbeitsdienst auf dem Sportplatz. Erscheinen unbedingt Pflicht.

**Freie Wasserportvereinigung „Jade“.** Da das Ankommen am Donnerstag, 14. Mai, nicht stattfinden, macht die Rinderabteilung eine Fippelfahrt nach Esloß (Festtag). Abmarsch: Donnerstag morgen 7 Uhr ab Babelnburg, Rückkehr gegen 8 Uhr. Langsam, 1. Kinderwart. — Das Ankommen findet vorläufig wegen des niedrigen Wassersstandes nicht statt.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Wenzelmann, Rüstingen.

## Die letzten Sportkämpfe.

### Fußball.

**Heppens 1 — Germania 1:3 (0:2).** Beide Mannschaften treten in veränderter Aufstellung an, Heppens mit einigen Ergänztelern. Während Germania ein annehmbares Spiel vorführte, zeigte Heppens längst nicht die gewohnten Leistungen. Besonders im Sturm wollte es infolge schwachen Spielens der Außenleute nicht klappen. Germania Sturm fand sich dagegen besser zusammen. Verteidigende scharfe Schiffe wurden eine Beute des Heppener Torwarts. Nach 25 Minuten Spielzeit brachte der Halbinsler Germania seine Farben in Führung. Kurz vor der Pause stellte der Linksaußen das Resultat durch seinen Schuß auf 2:0. Nach der Pause hielt Heppens an, aber ohne Erfolg. Dann bekommt Heppens einen Erfolg zugesprochen, der demnach nicht wird. Jetzt wird das Spiel wieder etwas lebhafter. Gegen Schluß liegen die Germanen wieder stark im Angriff und es gelingt ihnen, durch ein drittes Tor den Sieg vollends sicher zu stellen. Durch den Ausgang dieses Spieles führt Oldenburg in der ersten Runde mit vier Punkten Vorprung.

**Heppens 2 — Germania 2:3 (2:1).**  
**Heppens 3 — Germania 3:3 (1:1).**  
**Heppens 4 — Germania 4:1 (1:1).**  
**Heppens 5 — Germania 5:1 (2:0).**

### Handball.

**Entscheidungs-spiel um den Bezirksmeister der Sandballspieler: Heppens 1 — Ohmiede 1:4 (0:2).** Um 3 Uhr stellten sich Heppens 1 und Ohmiede 1 dem Unparteiischen. Ohmiede hat Annuß und beginnt gleich mit einem Besuch beim Gegner. Der Angriff wird aber von der Verteidigung gestört. Nummer wandert der Ball auf und ab, aber vorerst wird noch nichts Zählbares erreicht. In der zehnten Minute gelingt es Ohmiede, in Führung zu gehen. Das Tempo wird noch gesteigert, bis es in der 14. Minute Heppens gelingt, den Ausgleich zu erzielen. Das Spiel geht in gleichem Tempo weiter, beide Tore kommen öfter in Gefahr, jede Mannschaft verurteilt die Führung zu übernehmen. In der 18. Minute lenkt Heppens, für den Torwart der Ohmieder unbalbbar, ein. Ohmiede drängt stark und nach weiteren hohen Minuten gelingt der Ausgleich. Bei einem Besuch der Heppener wird ein Stürmer von S. hart angegangen. Der verhängte 13-Meter-Ball wird von Heppens unbalbbar verwandelt. An diesem Resultat wird sich Selbstgeißelung nicht geändert. Ohmiede will nach der Pause unbedingt den Ausgleich erzielen und drängt stark. Bei einem Angriff der Ohmieder wird ein Stürmer gegenwärtig abgewehrt. Der verhängte 13-Meter-Ball wird aber auf den Mann gemossen und wird damit eine Beute des Torwarts. Zehn Minuten nach Halbzeit gelingt es Heppens, zu Tor 4 einzutreten. Beide Mannschaften lassen im Tempo etwas nach, um zum Endpunkt das Tempo erneut zu steigern. Zählbares wird aber nicht mehr erreicht.

**s. Reichsbanier 1 — Neuengraden 1:4:3 (0:1).** Zum Freundschaftsspiel standen sich obige Mannschaften Sonntagabend auf dem Heppener Sportplatz gegenüber. Das Reichsbanier hat nur neun Mann zum Aufmarsch, kann aber durch schönes Zusammenpiel knapp gewinnen. Neuengraden war zu unentschieden.

## Weitere Spiele aus dem 11. Kreise.

Im 7. Bezirk, Minden, fand das Bezirksfußballspiel den letzten Sonntag statt. Mindenerische (Vordergruppe) gegen Mellburger (Eidergruppe) zeigte vor 1000 Sportbegeisterten ein kühnendes Spiel 9:3 (4:0). Mindenerische war im Sturm tätig und technisch besser.

## Kommender Sport.

**Fußball am ersten Pfingsttag.** Die freie Turnerschaft Rüstingen hat die ausgeschriebenen Spielforderungen zum ersten Pfingsttag (nachmittags) und zwar Wehrmünde-Wehe 1. Jugend gegen Rüstingen 1. Jugend; „Krieg auf“, Bremen 2. (Herren) gegen Rüstingen 2. (Herren) sowie „Krieg auf“, Bremen 1. (Herren) gegen Rüstingen 1. (Herren) angenommen. Es wird interessanter Sport auf dem guten Sportplatz an der Genossenschaftstraße geboten.

**Pfingsten im Zeichen erstklassiger Sportkämpfe.** An den Pfingsttagen herrscht auf dem Sportplatz am Stadtpark Hochbetrieb. Die beiden Mannschaften (Sand- und Fußball) des ATB Germania haben sich erstklassige Gegner verpflichtet und jedem der Sportart eine Rechnung getragen. Am ersten Pfingsttag spielen Bremerhaven 1 und Germania 1 (Jugend) Handball sowie die ersten Jugendmannschaften Bielefeld und Germania Fußball. Zum zweiten Pfingsttag sind ein Handballspiel zwischen Wietzen und Germania 2 vorgesehen. Anschließend Kampfpunkt gegen Wietzen 1 (Handball). Den Abschluss bildet ein Fußballspiel zwischen Bremerhaven 1 und Germania 1.

Zum Aufschwimmen der freien Schwimmer. Am Himmelfahrtstage, nachmittags um 3 Uhr, wollen die Mitglieder der freien Wasserportvereinigung „Jade“ e. B. die Badelassen eröffnen. Nach langer Wartezeit dürfen sie sich endlich wieder in ihrem Element tummeln und sich in der „frisch gestrichenen“ Badelassen aufhalten.

Wieviele stehen aber noch abseits und wagen nicht den Sprung ins Wasser! Geht zu dem freien Wasserportler und erlernt das Schwimmen! Schwimmt aber vor allem eure Kinder dorthin, damit sie eine bessere, freiere Jugendzeit genießen können, als sie euch vergönnt war! Der Grundgedanke der Arbeiterportbewegung ist: Der Sport den Massen! und besonders wichtig und wertvoll ist der Schwimmport. Jeder gesunde Mensch muß ein Schwimmer sein! Sollen wir, daß der diesjährige Badebetrieb des Schwimmclubs Rüstingen, Deutsche Allee, Berlin, Wehrmünde-Rundfunk, Dittlesand-Rundfunk, Esloßsee-Funkstunde, Süddeutscher Rundfunk, Süddeutscher Rundfunk, Bayerische Funkstunde, Funkstunde, Berlin, (Nagel) überträgt auf Schalplatte; 2 Stunden später Übertragung durch den Sender).

## Fus den Karrellen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege. Allen Vereinen zur Kenntnis.

### Jadefädliche Umchau.

Unfall in der Bismarckstraße. Am gestrigen Sonntagabend, kurz vor 9 Uhr, stießen auf der Straßenecke der Bismarck- und Brommstraße eine Radfahrer und ein Kraftwagen zusammen. Das junge Mädchen kam so unglücklich zu Fall, daß es eine schwere Schenkelverletzung erlitt. Mit Hilfe seines Begleiters und des Autoführers wurde das Mädchen dann in dem Wagen fortgeführt.

Das Winterfest der jadefädlichen Wandergruppen. Der Winter ist vergangen, ich sah des Maien Schein! Auf diesem Ton war das Winterfest abgeklungen, das die bürgerliche Wandergruppen unserer Städte am gestrigen Sonntag in Moorbausen feierte. Schon am Abend vorher rüdten mehrere Gruppen hinaus in die Büsche des Sandbüts Metzler, der Walds und Wiesengelände freundschaftlich für das Fest freigegeben hatte. Der Sonntag begann in Grau, die Mienen waren nah — aber der Maien sollte seinen Einzug halten, und wenn Jugend mit 100 und mehr jungen Menschen daher-marschiert kam, dann mühten sich die grauen Regenwolken weichen. Und das Singen und Klagen durch den Wald, der Maitrogen, die Festigung des Winters durch den Zensung, nicht zuletzt auch der fröhliche Singewettstreit und die Länze und Spiele um den mit grünem Buchenlaub geschmückten Maibaum, sie alle haben Wunder gewirkt — um 3 Uhr nachmittags brach die Sonne durch und verklärte so das Fest. Sie blieb auch den heimwondernden Gruppen treu, die von 4 Uhr ab durch die in Grün prangende Gees- und Marschlandschaft stadtmärts zogen, und deren Wieder auf den Wanderstraßen bis in den späten Abend hinein erklangen.

Aus dem Verein der Brandenburger. Der Heimatverein der Brandenburger hielt seine Monatsversammlung in „Waglinen“ ab. Zur Neuaufnahme hatte sich ein Landmann gemeldet. Die Herren beschloßen, am Samstag, den 11. Mai, eine Herrentour zu unternehmen. Treffpunkt 9 Uhr bei Heinken („Siebetsburger Hof“). Die Damen beschloßen, ein Kaffeeständchen am 27. Mai bei Euten abzugeben. Am 11. Mai schloß der Vorsitzende die Versammlung. Wettersprognosen aus See. Außenabende: Wind S. 2, heiter, Sturm dünnlich, See ruhig, Temperatur 9 Grad. Mittensrand: Wind SSW, 2, leicht bewölkt, See ruhig, Temperatur 10 Grad. Wangeroope: Wind SW, 2, heiter, See 0, Temperatur 12 Grad. Vosapp: Wind SW, 2, dünnlich, Hochwasser wenig, Temperatur 11 Grad. Arngai: Wind SW, 3, dünnlich, Hochwasser 3,45 Meter, Temperatur 11,5 Grad.

Fest. 25jähriges Jubiläum des neuen Bürgervereins. Bei schönem Wetter veranstaltete der neue Bürgerverein gestern sein 25jähriges Jubiläum. Um 2 Uhr nachmittags versammelten sich die beteiligten Vereine aus der Umgebung auf dem Schloßplatz. Vorsitzender Genosse Künemann begrüßte die

zahlreich Erschienenen und gab dann dem Festredner, Oberbürgermeister Dr. Raffraih, Rüstlingen, das Wort. Oberbürgermeister Dr. Raffraih wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der neue Bürgerverein vor 25 Jahren gegründet wurde, um auch an dem kommunalen Leben der Stadt teilzuhaben. Es ist ihm während dieser Zeit gelungen, die Mitgliederzahl auf 270 zu bringen und die Vertreter in der Stadtverwaltung von einem auf vier zu erhöhen. Für jeden Bürger sei heute ein dringendes Interesse an der kommunalen Selbstverwaltung gegeben, denn es mehren sich die Stimmen, die da rufen: „Fort mit dem Füllortgehalt!“ Dieses sei aber eine gefährliche Parole und lasse erkennen, daß man auf dieser Seite schon wieder vergeßen hat, daß über zwei Millionen Volksgenossen im Kriege gefallen sind und dadurch Tausende von unmundigen Kindern den Vater und Ernährer verloren haben. Ebenso vergeßen diese Rufen, daß Millionen fleißiger Hände unverfügbart aus dem Produktionsprozeß der Wirtschaft ausgegliedert wurden. Außerdem hat die Inflation vielen die Ersparnisse genommen. Es darf daher nicht loswet kommen, daß die Klein- und Sozialrenter, die Kriegserbitterlebenen und Arbeitslosen sich selbst überlassen bleiben. — Es darf keine Interessenspolitik getrieben werden. Darum ist es notwendig, daß alle Bürger zur Mitarbeit herangezogen werden und ihre Rechte wahrnehmen, die ihnen der Umfassung 1918 gebracht hat. — Nachdem der Redner noch die verschiedenen Ursachen der heutigen Not erwähnt hatte, schloß die Ansprache mit einem beschägen Hoch auf die Republik. Nachdem noch verschiedene Jubilare durch eine Ehrung bedacht wurden, erfolgte ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach dem Festlokal „Zum grünen Jäger“, wo die Feier durch einen Festball ihren Höhepunkt fand.

### Aus dem jadefädlichen Sport.

t. Hfl. Liga — WSB. Liga 1:0 (1:0). Ehen 5:7 (1:5). Nur wenige Zuschauer hatten den Weg zum Hfl.-Wah an der Genossenschaftsstraße gewagt, um Zeuge eines abwechslungsreichen Spiels zu werden. Alles war pünktlich zur Stelle, nur kein — Ball. Zwanzig Minuten genühten aber, um das Leder herbeizuschaffen. Hfl. legte gleich mit einem ungelähmten Angriff los, ein scharfer Schuß, der Torwart kann das Leder nur abprallen lassen und in der ersten Minute hat das erste und einzige Tor des Spieles. — WSB. hatte die Chancen für den Linksaußen annehmbar aus der Märfre jog, bot der Rechtsaußen eine derartige Mimusleistung, daß dessen Aufstellung in einer Jugendmannschaft kaum gerechtfertigt wäre. Um übrigen hatte WSB. bis auf den linken Läufer, auf sämtliche Marineangehörige verzichtet. Der Spielverlauf zeigte, daß auch eine Züftimannschaft bei genügendem Training die Leistungsfähigkeit der ehemaligen Jugendmannschaft erreichen

kann. Man kann dem WSB. nur raten, auf diesen Wäse fortzuführen, denn nur auf diese Weise wird eine Mannschaft von gleichbleibender Spielfähigkeit herangezogen und nur auf diese Art besteht Aussicht, den Titel eines Pokalmeisters oder Oberligameisters nach Wilhelmshaven zu holen. Für den Wfl. der zu den Turnspielen im Herbst mit einer spielstarken Züftimannschaft starten wird, gilt das gleiche. — Zum Spielverlauf ist noch zu sagen, daß der knappe Sieg der Wfl. Spieler durchaus verdient war und bei etwas weniger Pech noch höher ausgefallen wäre. Der Schiedsrichter war gut.

Schiedsrichtervereingung — WSB. „Alle Seren“ 3:3 (1:2). Die Füllortmänner zogen sich mit obigem Resultat noch annehmbar aus der Märfre, denn die Eigenbrödelerei des WSB. Halbflinten verhinderten weitere Erfolge der Wfl. Spieler. Im Sturm der Schiedsrichter gefielen besonders der Mittelflügel und der Halbrechte. Ersterer schon das schnelle Tor des Tages und gefiel diesmal durch überlegtes, bestimmtes Spiel. Der Halbrechte war die treibende Kraft, der seine Nebenleute immer wieder mitriß und durch energisches Nachsehen seine Mannschaft in Führung brachte.

Polizei „Alle Herren“ — Polizei III 2:4 (1:2). Sobald es warm wird und auch ältere Semester ohne nachteilige Folgen wie Rheuma usw. befürchten zu müssen, aus dem Winterport des Kritikers zum aktiven Fußball übergehen, schießen die „alten Herrenmannschaften“ wie Wäse aus der Erde. Wer allerdings irgendwelche qualitative Ansprüche stellt, bleibt besser zu Hause. Lachen aber kann man.

Polizei I — Frifa I 10:0 (3:0). Frifa erschoß nur mit neun Mann. Die Polizei hatte es also leicht, einwöchentliches Torergebnis herauszuholen. Die Polizei ist dadurch mit nur zwei Minuspunkten Meister der A-Klasse des Kreises Wilhelmshaven.

Hfl. Jugend — Frifa Jugend 4:1 (2:0). Der Hfl.-Nachwuchs hatte mit seinen Schülern viel Pech. Frifa wehrte sich tapfer gegen einen überlegenen Gegner.

4. Halbflotte — 2. M.M. 5:1. Das mit Spannung erwartete Treffen der beiden spielstärksten Marineemannschaften endete mit dem sicheren Siege der ausgeglicheneren Torpedobootmannschaft.

### Humor und Satire.

Aus „Habebeils Illustrierter Zeitung“. Gefängnisgeisteslicher: „Warum haben Sie sich denn nicht bemüht, das Gefängnis zu vermeiden?“ Gefangener: „Das tat ich ja; dafür haben Sie mir noch einen Monat extra wegen Widerstandes bei der Staatsgewalt aufgedrümmt!“

### Briefkasten.

Silberhochzeit. Ihre Silberhochzeit feiern am Dienstag, dem 12. Mai, die Eheleute Otto Ditten in Rüstlingen, Grodenstraße 12. Silberhochzeit. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am morgigen Dienstag die Eheleute Gertrich Bergner in Goldewen. B. Gieswerden. Mitte April gab es rund 8,7 Millionen Rundfunkhörer.

### Jadefädliche Parteiangelagenheiten.

District Neuenroden. Montag, abends 8 Uhr, findet in der „Nordbestation“ eine Funktionärsführung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen erwünscht. Sozialistische Arbeiterjugend. Zentrale: Montag: Zusammenkunft aller Märfre mit Instrumenten am „Wolfsblatt“. Dienstag: Sprechchor im Heim Leiffingstraße. — Jüngerer Gruppe: Mittwoch sehr wichtiger Jauseabend. — Gruppe Mattoetti: Mittwoch: Sport im Stadtpark. Donnerstag: Frühstour nach den Meisters Büschen. — Gruppe Bebel: Donnerstag: Radfahrt zum Kniphauser Wald. Abfahrt 6 Uhr vom „Wolfsblatt“. — Sonntag, 8 Uhr: Abendjagdgang. — Mädelgruppe: Donnerstag: Fahrt nach Jemel. Treffen 5:30 Uhr Bahnhof Wilhelmshaven. Köffen (70 Wf.) sind bis Montag im Heim zu begehnen. Freitag: Sportplatz. Im Heim erweiterte Vorstandssitzung. Unterhaltlicher Donnerstag: Mädelte abholen. — Gruppe Ebert: Donnerstag: Die Wäfels gehen mit der Mädelgruppe auf Fahrt. Die Jungens treffen sich 5:30 Uhr bei der Gasanstalt: Fahrt ins Blaue. Abends 7 Uhr beteiligen wir uns an der Geesing-Verammlung. Sonntag, 8 Uhr: Treffen im Heim. Bei gutem Wetter Spaziergang.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmshaven-Rüstlingen. Dienstag, 12. Mai, 7 Uhr: Anreiten Büro Haupt und Spielleute gehen mit. Donnerstag, 14. Mai: Radfahrer um 12:30 Uhr bei Fretzids; Autofahrer, Wäfler und Spielleute 1:30 Uhr Büro anreiten. Abends 7:15 Uhr Ortsgruppe mit Wäfler und Spielleuten antreten Friedrichs-Ebert-Platz. — Eintragungssitzung für Autofahrer nach Jemel liegen bis Dienstag abend im Büro aus.

Kreis Oldenburg a. Nord. Zum Kreisfesten müssen alle Ortsgruppen spätestens am 3. Uhr in Jemel sein.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüstlingen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstlingen.

## Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

### Hammelwarden.

Zur Vornahme der Landtagswahl am Sonntag, dem 17. Mai 1931, wird gemäß § 47 der Landtags-Wahlordnung vom 14. September 1921 hiermit bekanntgegeben, daß für die Gemeinde Hammelwarden die nachstehend aufgeführten Stimmbezirke gebildet sind.

#### Stimmbezirk I.

Bauerhöfen: vor Brake und Meyershof. Wahllokal: Gastwirtschaft H. Rubelmann, Meyershof. Wahlvorsteher: Bezirksvorsteher Joh. Stamersleiers, Meyershof. Stellvertreter: Walermeyer W. Veit, Meyershof.

#### Stimmbezirk II.

Bauerhöfen: Außenbeich, Farniermury und Koberfeld. Wahllokal: Gastwirtschaft H. Freels, Außenbeich. Wahlvorsteher: Bezirksvorsteher G. Sonntag, Außenbeich. Stellvertreter: Landwirt Herbert Glosstein, Außenbeich.

#### Stimmbezirk III.

Bauerhöfen: Silberfeld und Sandfeld. Wahllokal: Gastwirtschaft H. Michels, Sandfeld. Wahlvorsteher: Landwirt Hugo Wddis, Sandfeld. Stellvertreter: Landwirt Erich Gräper, Sandfeld.

#### Stimmbezirk IV.

Bauerhöfen: Oberhammelwarden I, Oberhammelwarden II und Käseburg. Wahllokal: Gastwirtschaft H. Sobort, Oberhammelwarden. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher H. Käfer, Oberhammelwarden. Stellvertreter: Schiffer August Jungblut, Oberhammelwarden.

#### Stimmbezirk V.

Bauerhöfen: Kirchhammelwarden und Fünfhäusen. Wahllokal: Gastwirtschaft Fr. Klinker, Kirchhammelwarden. Wahlvorsteher: Zimmermann Joh. Meißner, Fünfhäusen. Stellvertreter: Maurermeister Joh. Walter, Fünfhäusen.

Die Wahlhandlung beginnt um 8 Uhr vormittags und endigt um 5 Uhr nachmittags.

Es dürfen nur amtlich hergestellte Stimmzettel abgegeben werden. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Wahlvorschläge, die Partei oder ein sonstiges Kennwort und in der Regel die Namen der ersten fünf Bewerber jedes Vorschlags. Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder Unterzeichnen oder in sonst erkennbarer Weise den Wahlvorschlag zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Hammelwarden, den 9. Mai 1931.

Gemeindevorstand Hammelwarden. Käfer.

### Stromversorgungs-AG.

Oldenburg-Ostriesland

Betriebsabteilung Brake

Wir machen darauf aufmerksam, daß die 20000 Volt Freileitung von der Weserstraße bis zur Transformatorstation Boltwarden in Betrieb genommen ist. Vor dem Bestiegen der Masten wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.

### Die große Mode!

Gezeichnete Kleider und Schürzen für Damen und Kinder, sowie Stickmaterialien in reichster Auswahl. Georg Feus Brake i. O., Breite Straße 99.

### Die Feier unserer Silberhochzeit findet nicht statt

Johann Klöber und Frau Nardenham, Kabelkolonie.

### „Dolly macht Karriere“

Heute zum letzten Male im Tonfilm-Theater Central-Lichtspiele Brake, abds. 8 1/2 Uhr.

### 2-Zimmer-Wohnung

sofort abzugeben. zu erfragen in der Geschäftsstelle Brake.

### Ihre Möbel

wie Einzeilmöbel, kompl. Einrichtungen nur aus der Werkstat vom Fachmann von selber einfacher bis zur vornehmsten Ausführung

### Autorat 2432

Erich Ehmen, Blexen

### August Deharde,

August Deharde,

Dank.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke danken wir hiermit herzlichst.

Hinrich und Henny Willers. Blexerdeich, den 11. Mai 1931.

Dem langjährigen Kollegen und Mitarbeiter Hermann Reimers und seiner Ehefrau zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche! Ortsausschuss des AdGB., Eilsfleth.

Unserm Kollegen Hermann Reimers und Ehefrau die herzlichsten Glückwünsche zur Silberhochzeit.

Gesamtverband Sektion Binnenschiffer, Eilsfleth.

### Nordenhamer

### W N I O N

Dienstag bis Donnerstag. Bitte Dove und Rod la Rocque in: Landung im Paradies

Ferner: Milton Süss und Helma Todd in: Achtung! Zug in Gefahr. Das entzückte Aufspiel. Salzhäuser Alarm

### Baufindiger Hof

Nordenham-Alten. Am Donnerstag großer Himmelfahrts-Ball

H. Haupt. Es ladet freundl. ein H. Sassen.

### Druckdraden aller Art

Neuern Paul Hug & Co.

### Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir, der verehrten Kundschaft meines verstorbenen Mannes, Eduard Wissel, zur Kenntnis zu bringen, daß ich das Geschäft in unveränderter Weise fortführe und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen auch mir in Zukunft zu bewahren. Ich werde für gute Ausführung der Aufträge Sorge tragen.

### Frau Therese Wissel

Nordenham Friedrich-Ebert-Str. 99. Tel. 2564.

## Leffentl. Volkssammlung

am Mittwoch, dem 13. Mai, abends 8 Uhr, im Central-Hotel, Brake — Thema: Der Kampf um die Staatsmacht in Oldenburg!

Redner: Reichstagsabg. E. Rossmann, Stuttgart, Vorsitzender des Reichsbundes für Kriegsbeschädigte, und Landtagsabg. Fr. Frerichs, Rüstlingen. freie Aussprache.

Der Wahlverein der SPD. Brake.

# Landtagswahlen und politische Lage.

Ueber dieses Thema sprach am Freitag abend in Oldenburg der Altonaer Oberbürgermeister Brauer im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei. Er führte aus:

Seit dem 14. September sind sieben Monate vergangen. Der Reichstagswahlkampf wurde von allen Parteien gegen die Sozialdemokratie geführt. Trotzdem gelang es, unsere Stimmenzahl bis auf unmerkliche Verluste zu halten. Wenn auch die links- und rechtsradikalen Parteien auf Kosten der Bürgerlichen eine große Zunahme hatten, so war der Angriff gegen unsere Partei doch gänzlich abgefallen. Leider brachte aber dieser Wahlausfall einen schweren wirtschaftlichen Schaden durch Kündigung von Auslandskrediten, Kassen von Wertpapieren usw. In drei Wochen sollen den Banken wurden der Reichsbank ein Fünftel ihres Guthabens entzogen. Das brachte eine Erhöhung der Zinssätze, die rund 750 Millionen Reichsmark Mehrausgabe der deutschen Wirtschaft bedeuteten. Weitere 3 1/2 Milliarden Kredite wären der Wirtschaft entzogen worden, wenn der Reichsetat nicht durch das Parlament verabschiedet wäre. (Hierbei witzten die Nazis nicht mehr mit.)

Wäre es nach den Nazis gegangen, so wäre das Ende der gesamten deutschen Wirtschaft gekommen.

Die Leute, die uns Nationalität predigen wollen, nehmen oft Mussolini als Vorbild für sich in Anspruch. Mussolini war früher Sozialist und Kriegseegner, bis er von Frankreich für 200 000 Frank gekauft wurde und nun eine Zeitung gründete, die gegen Deutschland auf das allerheftigste hetzte. Hitler wandte sich an Herrn in Frankreich, der von derselben Art ist wie Mussolini.

Der Sozialismus der Nazis ist eine einzige große Lüge, wie ja auch ihre oben genannten Vorbilder alles andere als Sozialisten sind.

Der Eintritt der Nazis in die Regierung bedeutet das Ende jeder Freiheit des deutschen Volkes. Darüber hinaus aber auch das Ende der deutschen Wirtschaft. Das aber wäre der Bürgerkrieg und damit das Ende des deutschen Volkes überhaupt.

Der Traum der Kommunisten, durch eine Revolution zum Sozialismus zu kommen, ist und bleibt ein Phantasiegebilde politisch und wirtschaftlich unreifer Menschen oder politischer Uebertreuer. Beide Parteien, Nazis sowohl wie Kommunisten, die aus solchen Elementen zusammengesetzt sind, wollten das deutsche Volk da hineinbehen.

In dieser Situation mühte die Sozialdemokratie alles tun, um das deutsche Volk nicht seinen schlimmsten Feinden auszuliefern.

(Sehr richtig!) Wir stützten die nichtsozialistische Regierung Brüning und bewilligten sogar die 2 1/2 Milliarden für den Panzerkreuzer, um das größere Uebel zu verhüten, das deutsche Volk der faschistischen Diktatur auszuliefern. (Wanda, Heiß ist!) Es hat sich gezeigt, daß viele Dinge ohne Nazis im Reichstag besser erledigt werden konnten als mit ihnen.

Am 30. Sept. 1930, dem Erinnerungstag des Waffenstillstands, den schwärzesten der Republik, huldigte eine Stahlhelmabordnung den Kriegshelden Mussolini. (Pul.) Damit nicht genug, leitete der Stahlhelm den bekannten Volksentscheid in Preußen ein, der niemals Aussicht auf Erfolg hat.

Wir werden bei den Preußenwahlen gequält sein und dann mit der Reaktion abrechnen.

Die wirtschaftliche Krise ist auf zwei Ursachen zurückzuführen. Einmal die ungenügend gesteigerte Produktionskraft durch technische Stimmittel und der Rationalisierung. Diese Weltkrise hat alle kapitalistischen Länder ergriffen. Unsere Nazis wollen ja immer Frankreich schlagen.

Wir müssen feststellen, daß Frankreich heute der Hauptabnehmer der deutschen Industrie ist.

(Hört, hört!) Die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung ist nichts als die Selbsterhaltung des deutschen Volkes. Ohne diese Versicherung wäre längst das Chaos über uns hereingebrochen. (Sehr richtig!) Es ist Pflicht eingebroden. (Sehr richtig!) Es ist Pflicht eingebroden. (Sehr richtig!) Es ist Pflicht eingebroden. (Sehr richtig!) Es ist Pflicht eingebroden.

Die zwischen Deutschland und Oesterreich angestrebte Zollunion muß ein Anfang, aber nicht ein Ende auf diesem Gebiete sein.

Es muß zu einem größeren Innenmarkt in Europa kommen. Die Nationen müssen sich in friedlicher Weise zu wirtschaftlicher Geschlossenheit finden. Eine betrieblige Handelsvertragspolitik muß das Ziel der Sozialdemokratie sein und von ihr mit allen Mitteln erstrebt werden. Ein weiterer Schritt zur Entspannung des Arbeitsmarktes bildet die Verknüpfung der Arbeitszeit.

Diese Forderungen bedingen aber, daß dem deutschen Volk die Republik und damit die politische Freiheit erhalten bleibt.

Darüber hinaus gibt es, unseren Einfluss soweit zu häufen, daß alle diese Notwendigkeiten recht bald erfüllt werden können. Mit klarem Kopf und ruhiger Ueberlegung wollen wir trotz der ungeheuren Wirtschaftskrise diesem Ziele au-

streben. Wir wollen nicht zurückgeworfen werden wie in den Ländern mit faschistischer Diktatur. Nur die Länder haben eine Diktatur, die sich aus Anarchisten zusammensetzen. (Sehr richtig!) Wir wollen die bürgerlichen Freiheiten und die völlige Demokratie und über das freie Wahlrecht hinweg werden wir uns den Einat aufbauen, wie wir ihn für richtig halten. Alles schaut heute auf Oldenburg. Deshalb helfe jeder mit, zum 17. Mai der Sozialdemokratie einen Sieg zu verleihen. (Langanhaltender Beifall.)

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Herr Reichstagsabgeordneter Tempel zur Landtagswahl. Hier sprach Reichstagsabgeordneter Genosse Tempel, Herr im „Geb“ über: „Soll Oldenburg ein zweites Braunschweig werden?“ — Die Versammlung war gut besucht und der Redner erntete für seine klaren und leicht verständlichen Ausführungen lebhaften Beifall. Einleitend wies er auf die Wichtigkeit der Landtagswahlen hin, weil die Belegung des Landtages für die Durchführung der Reichsgeetze ausschlaggebend ist. Es könnte daher sehr leicht möglich sein, daß der oldenburgische Landtag mit einer Rechtsmehrsheit verschiedene Reichsgeetze so durchführt und auslegt, daß die Arbeiterzeitung nur Schaden davon hätte, obwohl dies im Reichsgeetz nicht zum Ausdruck käme. Diese Aufgabe sei daher zu beachten und bei der Wahl am 17. Mai zu beherzigen. — Weiter führte der

Redner aus, daß die Gefahr des Nationalismus durch die Radikalisierung des bürgerlichen Mittelstandes, der von der früheren Herrenschicht der Krüger, Generale, Großgrundbesitzer und Großkaufleute, die alles daran setzten, um ihre alten Vorrechte wieder zurückzubekommen, als Stoßtruppe gegen die Demokratie benützt und ausgenutzt werde, akut geworden sei. In der Aussprache meldete sich ein Kommunist zum Wort. Seine Ausführungen, die ziemlich kurz waren, schlossen mit der Aufforderung, die SPD zu wählen, weil sie mit ihrem Antrag auf Einstellung der Tributzahlung im Reichstage die Nazis jorjagat hätten. — Im Schlußwort wies Genosse Tempel darauf hin, daß die Kommunisten die Arbeiterzeitung spalten und die Gewerkschaften unterminieren. In brauchbaren Forderungen wäre aber kein einziger bei ihnen zu finden. Sie wären nicht einmal imstande, einen Konsumverein zu verwalten, wie das Beispiel in Halle zeige, um so weniger könnten sie es fertig bringen, einen Staat wie Deutschland zu regieren. Der deutsche Arbeiter sei nicht mit dem russischen zu vergleichen. Unsere Arbeiter würden die Kräfte der Diktatur bestimmt nicht willig hinnehmen. — Nachdem der Redner über die neuen Zollmaßnahmen der Regierung und über die drohende Gefahr einer neuen Gehalts- und Lohnkürzung gesprochen hatte, wurde die Verammlung geschlossen.

Herr und ich, es waren statt sechs sieben. Einen elenden Reimfall erlebten die Nazis gestern mit ihrer in größter Aufmachung angekündigten Verammlung im „Parkhaus“ in Moorwerfen. Ganze sieben Mann ihrer Anhänger waren gekommen, um ihren Redner Widner zu hören. Der gute

Mann erklärte nun zwar, daß er der SPD den „zweiten Mann“ schon abgejagt habe und jetzt auch den ersten holen werde, doch dürfte sich sein Jagdfeind bei seinen „Erfolgen“ im Jeverlande recht bald abfinden.

## Humor und Satire.

Aus dem „Illustrierten Blatt“:  
„Hast du den fabelhaften Zauberforscher schon gesehen?“

„Ich was, ist ja doch alles Schwindel.“  
„Sage das nicht. Ich habe ihm gestern einen falschen Zehmarmelstein zum Zaubern angetan und er hat mir einen tabellos echten zurückgegeben.“

„Schlimm steht es mit Ihnen. Aber was konnten Sie auch nur zum Fenster hinausbringen? Warum laten Sie das?“

„Weil mich meine Frau belogen hat.“  
„Darum springt man doch nicht aus dem Fenster!“

„Doch! Sie sagte, ihr Mann sei nicht zu Hause.“

„Karl, wenn du ein Geschäft eröffnen möchtest und du brauchst dazu fünftausend Mark, das hast aber nur zweitausend — was fehlt dir dann?“

„Ein Gläubiger, Herr Lehrer!“

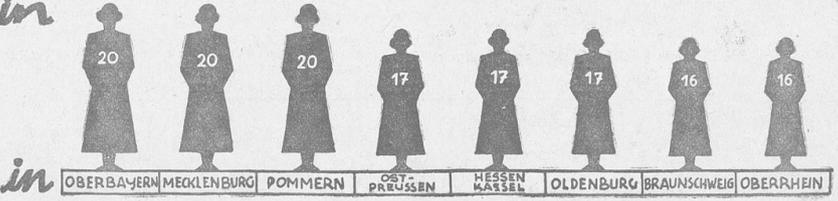
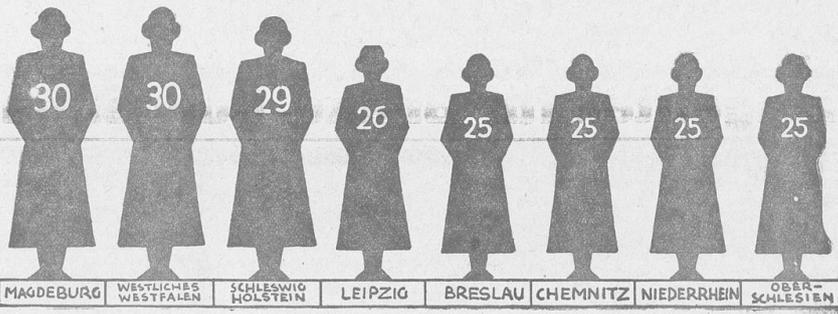
Anneliese: „Sag mal, Lantje, gehst du noch zur Schule.“

„Nein, nein, mein Kind, wo denkst du hin?“  
Anneliese: „Aber Vater sagte doch gestern, du würdest wohl sitzen bleiben!“

„Wie kommt es, daß man Gift gar nicht mehr auf Kanarienvögeln antrifft?“  
„Das kann ich mir erklären: waghalsig hat ihr der Hausarzt das viele Eigelb verboten.“

# „..... und wie steht es mit den Frauen?“

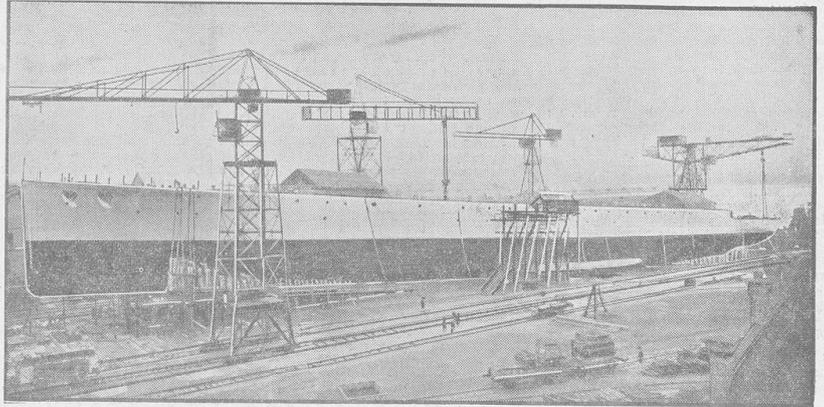
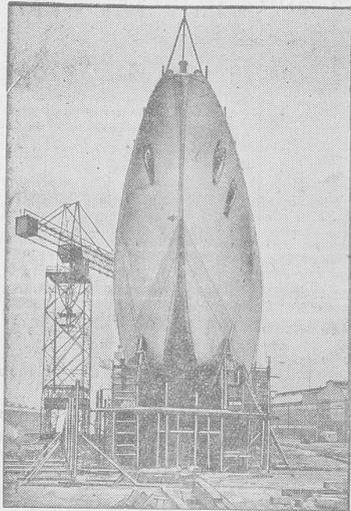
## Von 100 Mitgliedern sind Frauen:



**Für Raucher: Chlorodont-Zahnpaste** Tube 54 Pf. große Tube 90 Pf.  
Verlangen Sie nur echt Chlorodont und weisen Sie jedem Ersatz dafür zurück.

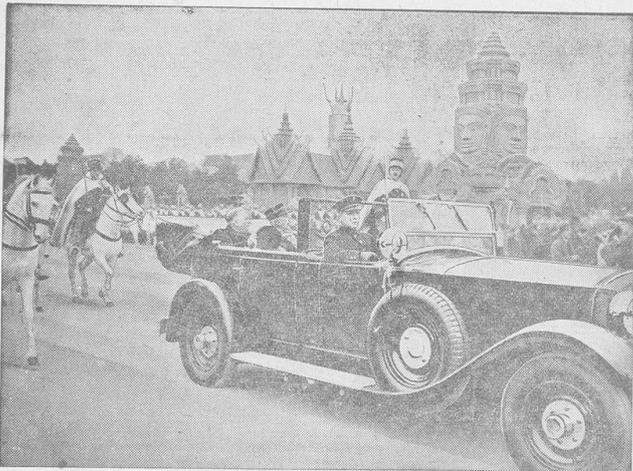
# ~ Bilder vom Tage ~

Panzerkreuzer A zum Stapellauf bereit.



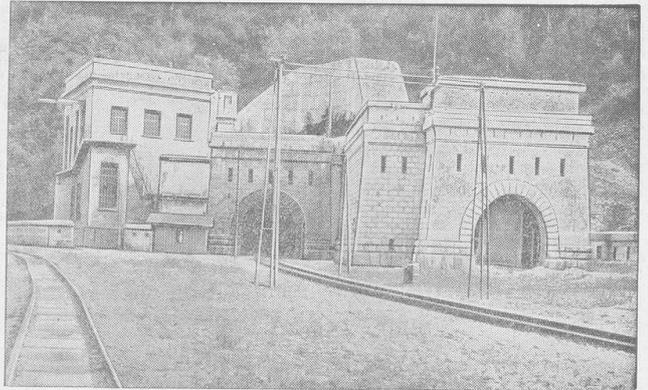
(So liegt der Panzerkreuzer A in Kiel auf Stapel.) Am 10. Mai wird der Reichspräsident das jüngste Schiff der Reichsmarine taufen und wenige Sekunden später wird das Schiff ins Wasser gleiten.

Eröffnung der Pariser Kolonial-Ausstellung.



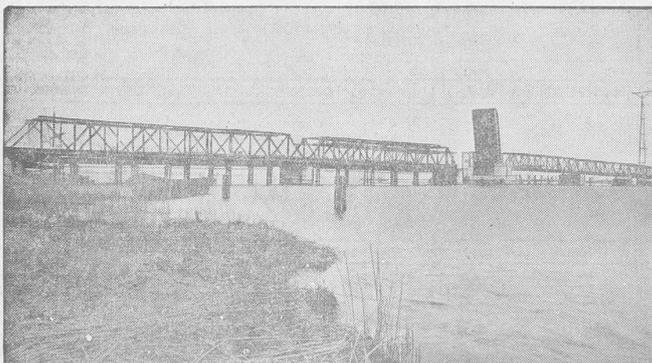
(Präsident Doumergue, begleitet von Marschall Chaunay, dem Leiter der Kolonial-Ausstellung, auf der Befähigungsfahrt.) — In Paris wurde die große Kolonial-Ausstellung, die eine umfassende Uebersicht über das Kulturleben der erotischen Völker bietet, in Gegenwart des jetzt aus dem Amt scheidenden Präsidenten Doumergue feierlich eröffnet.

25 Jahre Simplontunnel.



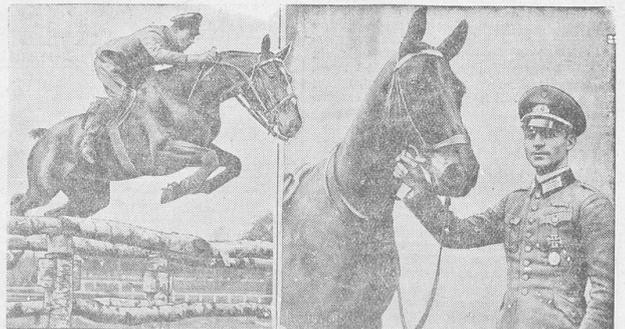
(Der Nordeingang des Tunnels.) Vor 25 Jahren, am 1. Juni 1906, wurde der fast 20 Kilometer lange Simplontunnel, der unter dem Simplonpaß im Schweizer Kanton Valais hindurchführt, für den Eisenbahnverkehr geöffnet. Die Strecke wird mit elektrischen Zügen befahren, seit 1922 zweigleisig.

Die Wedomer Bäderbrücke wird zu Pfingsten eröffnet.



Die große Straßenbrücke über die Peene, die erste Verbindung der Ostbäder auf Wedom mit dem Festland, ist jetzt völlig fertiggestellt und wird zu Pfingsten feierlich dem Verkehr übergeben werden.

Glänzende Erfolge der deutschen Offiziersreiter in Rom.



Oberleutnant Bernelow gewann auf „General“ das Kanonen-Jagdpringen.

Oberleutnant Sahla, der beim Esquifin-Jagdpringen fehlerlos über die Hindernisse kam und den sechsten Platz belegen konnte.



# Wähler und Wählerinnen

## öffentl. Versammlung

sprechen am Sonnabend, dem 16. Mai, 20 Uhr, in den „Centralhallen“, Peterstraße

Reichsarbeitsminister a. D. **Dr. h. c. Rudolf Wissell, M. d. R.**

## Landtagsabg. Frerichs

Thema: Ein ernstes Wort in letzter Stunde.  
Aussprache. Eintritt 30 Pf.  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Zu den **Himmelfahrts Ausflügen** empfehle ich meine **Dopp-Bun-Deskegelbahn**  
P. Pfeiffer, Sanderbüsch

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 13. Mai 1931, nachmittags 4 Uhr, sollen im Auktionslokal im Amtsgericht Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

- 1. 2 Büttel, 1 Sofa, 1 Kompl. Schlafzimmers-einrichtung, 6 Wartetische, 2 Stühle 1 Kontroll-tische, 1 Kresenz, 1 Ausziehtisch, 1 Bücherregal, 6 Stühle mit Lederhölz, 2 Lederstühle, 1 Gasbren-ner, 2. 2 Stanbapparate, 7 Zifferapparate, 8 Geigen, 6 Mandolinen, 1 Mandola, 1 Geigenkasten, 1 Laute, 5 Saiten, 1 Tuba, 2 Waldhörner, 1 Flügelapparat, 1 Metronom, 4 Handbarmonikas, 25 Rundbarmonikas, 3 Geigenbögen, 7 Alben, 11 Platten (große), 36 Platten (kleine), 1 Cello, 1 Gaststube.

Sie unter 2 aufgeführten Gegenstände werden vorabzüglich bestimmt verkauft.  
Barisch, Obergerichtsvollzieher.

### Notgemeinschaft der Inhabilitäten.

Gedenke der Erwerbslosen!  
Gedenke der Mitleidigen!  
Gedenke der Schwachen!  
Gib für ein warmes Mittagessen!

Gewaschene gute **Leinen-Putzlappen**  
nicht unter 10 Kilo,  
kaufen zu jeder Zeit

## Paul Hug & Co.

# 3 öffentliche Volksversammlungen

**Grabsteine:** Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, bei Janßen, Redner: Staatsminister a. D. und Landtagsabg. Julius Meier-Odenburg. — Thema: „Der Kampf um die Staatsmacht in Oldenburg.“

**Steinhausen:** Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, bei Crielius, Redner: Landtagsabg. Frerichs-Rüstringen. Thema: „Der Kampf um die Staatsmacht in Oldenburg.“

**Dangastermoor:** Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im „Fürst Bismarck“, Redner: Landtagsabg. Kaufe-Bardewisch. Thema: „Der Kampf um die Staatsmacht in Oldenburg.“

In allen Versammlungen ist freie Aussprache vorgesehen.  
Der Eintritt ist frei.  
Zu zahlreichem Besuch I. bet ein  
**Sozialdemokr. Partei Deutschlands.**

## Turnverein Vorwärts e. V.

Am Himmelfahrtstage:  
Wandlung aller Abteilungen nach Annapfanden  
Abmarsch 8.45 Uhr v. „Schützenhof“.  
Sonnabend, 21 Uhr:  
Vereinigung.  
Der Turnrat.

### Verreist

Dr. Schultze-Heubach

### Stellenangebote

Zum Reinigen d. Geschäfte u. häusl. Ver-  
faub. ig. Frau od. alt.  
Wädch. f. 1/2 Tag gel.  
Wahdener Str. 6, I. l.

### Stellenangebote

Jg. Wädch., 25 J., i.  
Stell. bei 2 einz. Leuten  
a. a. n. 1/2 z. E. Aupke,  
Genossenschaftsstr. 98.  
2jähr. Wädch., nicht  
Stell. f. häusl. Betrie-  
b. Offerten u. B.  
7833 an die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

8 Begehrt  
und 1 Sohn zu verk.  
Siebetsbürger Str. 10,  
part. links.

### Zu verkaufen

Stühle, Stühle  
mit Kappe für 5 RM.  
zu verkaufen.  
Grenzstr. 28, dt. r.

### Zu verkaufen

Verkaufschuhe  
u. Aftoffen, 15fache  
Vergrößerung, zu verk.  
Siebetsb. Str. 20b, dt.

### Zu verkaufen

4 Lämmer  
zu verkaufen.  
Giese, Kaufstr. 14.

### Zu verkaufen

2 Herrenräder,  
Ettar 15 RM.,  
zu verkaufen.  
Schillerstr. 13, St. S.

### Zu verkaufen

Prima  
weichschalige Wohnen  
zu verkaufen.  
A. Hof, Jabelstr.

### Zu verkaufen

Kaufschere  
f. Radio zu verkaufen.  
Zu erfragen in der  
Exposition d. Blattes.

### Zu verkaufen

8 Wädch., alte reinröt-  
Blau, Wädch.  
zu verkaufen. Thale,  
Genossenschaftsstr. 20.

### Zu verkaufen

1 Schrank-Grammophon  
mit ca. 40 Platten  
zu verk. Pr. 45 RM.,  
Wo? legt d. Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen

Dahlien-  
Knollen  
billig abzugeben.  
Schmidt, Wc-Str. 1.

### Zu kaufen gesucht

2 Freizeitschiffe, geb.,  
zu kauf. od. zu leih. gel.  
Offerten mit Preis u.  
B. 7368 an die Exp.



## WILLE

bietet an:

### Kartoffeln

10 Pfund . . . . . 0.55  
Ab Lager . . . . . 1 Str. 5.25  
Frei Haus . . . . . 1 Str. 5.50

### tee- Werbe-Tage!

Broten Tee II . . . . . 1/2 Pfd. 2.00  
bis I . . . . . 1/2 Pfd. 2.10  
Wald Tee I . . . . . 1/2 Pfd. 2.20  
bis II . . . . . 1/2 Pfd. 2.10

### zu 1/2 Pfd. Tee gratis

1 Pfd. Kandis gratis

### Heppens Öffentliche Volksversammlung

am Montag, dem 11. Mai, abends 8 Uhr  
im Saale der „Stadt Heppens“.  
**Reichstagsabg.  
Erich Rothmann, Stuttgart**  
Zentralvorsitzender des Reichsbundes für  
Kriegsbeschädigte, spricht über  
**Soll Oldenburg ein zweites  
Braunschweig werden?**

### Sonderfahrt nach Kiel

mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“  
zum Stapellauf des Panzerkreuzers A.  
Hinfahrt Montag, 18. Mai;  
Rückfahrt Donnerstag, 21. Mai.  
Fahrpreis einfache Fahrt RM. 6.—  
Rückfahrt RM. 10.—  
Vorverkauf bis Freitag den 15. Mai.

### Räumungs-Auktion!

Morgen nachmittag, 3.30 Uhr, versteigere ich  
Gerichtsr. 3 neue Kinderleiber (weiß), Kleiders-  
und Wollentstoffe, Möbel aller Art, 1 Bäderrolle,  
2 Zefen, Gasbrenn- mit Ständer, Wandbrenn-  
Sprachapparate, 1 Wollen neue und gebrauchte  
Platten, Werkzeuge, elektr. Lampen, Glas-,  
Porzellan und Haushaltungen u. d. a. mehr.

### Oldenburg Landestheater

Montag, 11. Mai,  
7 1/2 bis geg. 10 Uhr: „  
einem Toten-  
haus“.  
Dienstag, 12. Mai,  
7.45 bis 10.15 Uhr: A  
33. „Elisabeth von Eng-  
land“.  
Mittwoch, 13. Mai,  
8.30 bis 6.15 Uhr: Aus-  
sicht-Verfall. Str. 50  
„Der Widdich“.  
7.45 bis 10.15 Uhr:  
„Elisabeth von Eng-  
land“.  
Donnerstag, 14. Mai,  
7.30 bis 6.15 Uhr: Kaiser  
Karl. Das Spielzeug  
Älter Majestät“.  
Freitag, 15. Mai,  
7.45 bis gegen 10 Uhr:  
C 32. „Aus einem To-  
tenhaus“.  
Sonnabend, 16. Mai,  
7.45 bis geg. 9.30 Uhr:  
D 33. „Der Ragnabund  
und das Mädchen“.  
Sonntag, 17. Mai,  
4 bis 6.15 Uhr: „Meine  
Schwieger und ich“.  
Freie 0.50 bis 3 Pf.  
7.30 bis 10.15 Uhr:  
„Der Vogelbäcker“, St.  
Freie 0.50 bis 3 Pf.

Statt Karten.  
Für die einlässlich unsere Vermählung  
erwiesenen überaus zahlreichen An-  
merkungen sagen wir allen unseren  
herzlichsten Dank.  
**Ernst Wehking und Frau**  
Frau, geb. Foelsch.  
Bremen, Mozartstr. 17.

Ihre am 2. Mai stattgefundene Ver-  
mählung geben bekannt  
**Ernst Jockusch und Frau**  
Liesel, geb. Fischer.  
Wilhelmshaven. Neustadt I. Sa.

### Danksagung.

Für die einlässlich herzlicher Teil-  
nahme beim Hinscheiden meiner lieben  
Frau sage ich allen Beteiligten innigsten  
Dank.  
Gustav Lange.

# An Alle!

## öffentl. Versammlung

in den Centralhallen (Peterstraße),  
spricht am 14. Mai, 19 Uhr, der  
Preussische Innenminister

Dr. h. c.  
**Karl Severing,**

M. d. R.  
über  
Der Kampf um die Macht in Reich  
und Staat, gegen Terror, Staats- und  
arbeiterfeindliches Treiben.

Aussprache. Eintritt 30 Pf.  
Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Rüstringen-Wilhelmshaven.

### Zu vermieten

Freundlich  
möblierte Zimmer  
fort zu vermieten.  
Geckstr. 3.

geb. möbl. Zimmer  
zu vermieten.  
Offerten u. B. 7383  
an die Exp. d. Bl.

Mögegl. 2m. Par-  
t. Wohn. m. Zubehör zu  
vermieten. Off. u. B.  
7347 an die Exp. d. Bl.

Sonn. nettes Zimmer,  
möbl., mit Kochge-  
l. u. B. 7371, 2. um.  
Wahdener Str. 1, II l.

### Zimmer gesucht

Suche ein leeres sep.  
Zimmer mit Kochge-  
l. Offerten mit Preis u.  
B. 7402 an die Exp.

Kaben mit Wohnung  
zum 1. Juli zu mieten  
gelucht. Off. u. B. 7393  
an die Exp. d. Bl.

Heinzer sucht  
leeres Zimmer.  
Offerten mit Preis u.  
B. 7382 an die Exp.

Vertraut. f. ein. leeres  
Zimmer, a. l. Nähe A-  
B-Brücke. Ang. unt.  
B. 7376 an die Exp.

Suche 1 bis 2 leere  
Zimmer mit Kochge-  
l. Offerten u. B. 7377 an  
die Exp. d. Bl.

### Todesanzeige.

Am 7. Mai starb plötzlich und uner-  
wartet unser lieber Sohn  
**Fritz**  
im blühenden Alter von 19 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Weert Schoolmann und Frau**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, den 11. Mai 1931.  
Die Beerdigung findet am Dienstag,  
dem 12. Mai, nachm. 2.30 Uhr, von der  
Leichenhalle Oldenburg aus statt.

### Nachruf!

Heute nacht 3 Uhr erlöst der Tod  
meinen langjährigen treuen Gehilfen  
**Arthur Pehlke**  
von seinem schweren Leiden. Ich werde  
sein Andenken stets in Ehren halten.  
**Schneidermeister Enno Bruns**  
Roonstraße 34.

### Kurt Weber

Seine Leiche konnte noch nicht  
geborgen werden.  
In tiefem Schmerz  
**Frau Anna Weber**  
und Kinder  
zst. Eddersheim/Frankfurt a. M.

### Todesanzeige.

Am 7. Mai starb plötzlich und uner-  
wartet unser lieber Sohn  
**Fritz**  
im blühenden Alter von 19 Jahren.  
In tiefer Trauer  
**Weert Schoolmann und Frau**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, den 11. Mai 1931.  
Die Beerdigung findet am Dienstag,  
dem 12. Mai, nachm. 2.30 Uhr, von der  
Leichenhalle Oldenburg aus statt.

### Nachruf!

Heute nacht 3 Uhr erlöst der Tod  
meinen langjährigen treuen Gehilfen  
**Arthur Pehlke**  
von seinem schweren Leiden. Ich werde  
sein Andenken stets in Ehren halten.  
**Schneidermeister Enno Bruns**  
Roonstraße 34.

### Kurt Weber

Seine Leiche konnte noch nicht  
geborgen werden.  
In tiefem Schmerz  
**Frau Anna Weber**  
und Kinder  
zst. Eddersheim/Frankfurt a. M.

### Todesanzeige.

Am 9. Mai starb nach kurzer, schwerer  
Krankheit meine liebe Frau, unsere gute  
Mutter und Schwiegermutter  
**Aline Warrelmann**  
im 69. Lebensjahre.  
Ruhe sanft!  
**Herm. Warrelmann** nebst Angehörigen.  
Beerdigung am 12. Mai, nachm. 3 Uhr,  
auf dem Heppenser Friedhof.

### Frau Emma Danner

geb. Gambalis  
im 62. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Heinrich Danner**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, Bremen, Einswarden,  
den 11. Mai 1931.  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle in Heppens aus statt.

### Todesanzeige.

Am 10. d. M., morgens 8 Uhr, ent-  
schlieft sanft nach schwerem, heftigem  
Leiden und arbeitsreichem Leben meine  
liebe Frau, unsere treue, gute Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau Emma Danner**  
geb. Gambalis  
im 62. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Heinrich Danner**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, Bremen, Einswarden,  
den 11. Mai 1931.  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle in Heppens aus statt.

### Todesanzeige.

Am 10. d. M., morgens 8 Uhr, ent-  
schlieft sanft nach schwerem, heftigem  
Leiden und arbeitsreichem Leben meine  
liebe Frau, unsere treue, gute Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter  
**Frau Emma Danner**  
geb. Gambalis  
im 62. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
**Heinrich Danner**  
nebst Angehörigen.  
Rüstringen, Bremen, Einswarden,  
den 11. Mai 1931.  
Die Beerdigung findet Mittwoch,  
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
halle in Heppens aus statt.